

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1938

108 (13.9.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-900551](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-900551)

Zeichnungen für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinmüßig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. VIII 38: 493. Druck und Verlag: L. Jitz, Elsfleth. Hauptverteilung: Hans Jitz, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Kreisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 1939

Nr. 108

Elsfleth, Dienstag, den 13. September

1938

Stärker denn je!

Anrüttelnder Appell des Generalfeldmarshalls Göring zur Konzentration aller Kräfte

Auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront führte Generalfeldmarschall Göring aus:

Meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen! Parteigenossen! Zuerst darf ich Ihnen offen, wie im vorangegangenen Jahre, auch heute die Größe des Führers überbringen, inwieweit auf die Kameraden der Arbeitsfront aus der Dittmar, die heute zum erstenmal hier am Kongress teilnehmen dürfen. (Beifall.)

Die Schaffenden der Dittmar haben bisher die Fänge gegen ein System der Unterdrückung, der Not, des Verzweifels gegen ein System, das sich fälschlich nach außen deutsch gebend wollte, das aber rücksichtslos alles unterdrückte, was deutsch deutsch empfand, deutsch fühlte und deutsch handelte. Jetzt, ihr Schaffenden der Dittmar, sollt ihr wieder die Fänge halten, aber diesmal um den Spaten, die Axt und den Schraubstock zur Arbeit für das Volk und für den Führer. (Beifall.)

Ihr seid als Angehörige der Dittmar jetzt nicht nur hingezogen in unsere große deutsche Volksgemeinschaft, ihr seid hingezogen auch hineingezogen in die deutsche Arbeitsgemeinschaft, in die Deutsche Arbeitsfront. Das Gewicht der Arbeitsfront liegt auch in der Dittmar verankert. Strafbuß spannen sich die Arme, überall regt sich Arbeit, Leistungsabfall leben die einst stumpfen und trägen Vögel klar in die Zukunft. Der Kampf, den ihr geführt habt, war nicht umsonst. Euer Vertrauen ist heute gerechtfertigt worden. Die Dittmar ist glänzend. Die Dittmar ist wieder im Reiche.

Mangel an Arbeitern

Wir aber im Reich vergessen oft, daß auch bei uns ein Mangel an Arbeitern besteht. Ich habe die Arbeiterfronten in den verschiedenen Ländern, die uns von diesem furchtbaren Schicksal freiem, in den Reichsländern eine Vorarbeit geleistet worden von sehr geringem Umfang, wie sie die Geschichte noch nie verzeichnet hat. Wir dürfen mit Stolz von dieser gewaltigen Aufbaubarbeit und den Leistungen sprechen, denn jeder von uns hat seinen Anteil daran.

Die Länder u. m. uns haben einen Ueberschuß an Arbeitern, aber sie leiden unter einem Mangel an Arbeit, den wir nicht einmal so furchtbar bei uns lemmen konnten. In diesen Ländern, die uns von diesem furchtbaren Schicksal freiem, in den Reichsländern eine Vorarbeit geleistet worden von sehr geringem Umfang, wie sie die Geschichte noch nie verzeichnet hat. Wir dürfen mit Stolz von dieser gewaltigen Aufbaubarbeit und den Leistungen sprechen, denn jeder von uns hat seinen Anteil daran.

Der Auffassung von Liberalismus und Wirtschaft steht die nationalsozialistische Auffassung entgegen, und die ist die richtige. Im Mittelpunkt der Wirtschaft steht das Volk und nicht die Aktion, nicht aber der einzelne mit seinem Profit. Die Arbeit und die Wirtschaft ist ausschließlich für das ganze Volk da.

Rettung durch den Willen zur Tat

Nur aber, meine lieben Parteigenossen, war es ja gar nicht möglich, die Wirtschaft mit irgendwelchen Berechnungen, irgendeiner Wissenschaft zu retten, sondern, soweit wir in der Wirtschaft das Leben und Gestalten und Gedeihen des Volkes sehen, konnte sie nur gerettet werden durch einen entschlossenen Willen, mit dem Willen zur Tat. Wie war das aber nun möglich? Um überhaupt die deutsche Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen und das Volk wieder gefunden zu haben, mußte die Führung vor allen Dingen das Vertrauen des Schaffenden, das Vertrauen des deutschen Arbeiters gewinnen. Denn nur mit dem deutschen Arbeiter konnte die deutsche Wirtschaft wieder aufgebaut werden. Nur durch das Vertrauen des Arbeiters, der schaffte und arbeitete, in seinem eigenen Willen zur Führung, im Schaffen seiner Kräfte und in der Leistung seiner täglichen Arbeit allein konnte wir zur Gewinnung kommen. Auf der anderen Seite mußten wir uns bemühen, beim Unternehmer auch das notwendige Verständnis für die neue Zeit zu gewinnen, besonders bei der jüngeren Unternehmensführung.

Zusammenballung aller Energie

Wir mußten sie loslösen von veralteten Vorstellungen, sie wieder in die Welt hineinstellen, sie wissen lassen, daß im Reich Arbeitgeber und Arbeitnehmer keine Wirtschaft haben, sondern daß wie überall, wo Großes geschaffen wird, nur die Einheit die Voraussetzung für den Erfolg ist. Das Zusammenballen aller Energien kann große Taten vollbringen. So auch in der Wirtschaft. (Großer Beifall.)

Betriebsgemeinschaft — Verdienst der D.M.F.

Vertrauen des Arbeiters und Verständnis des Unternehmers war hier Voraussetzung. So mußte sich ein Spiegelbild der gesamten Volksgemeinschaft bilden. So wie wir in der Gemeinschaft die Volksgemeinschaft schmecken, mußte nun hier im Spiegelbild die Arbeits- und Betriebsgemeinschaft gebildet werden.

Und wenn man einmal die Geschichte auch über die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront schreiben wird, dann wird sie feststellen haben, daß die Schaffung der Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft über alle Dinge hinweg das größte und lebendige Verdienst der Arbeitsfront ist. (Beifall.)

Es war auch notwendig, auf der ganzen Linie den Kampf gegen die Verhöhnung voranzutreiben. Ich brauche nicht mehr sagen, zu erinnern, wie ungeheuer gerade die deutsche Arbeitsfront verhetzt war, ging sie doch schamlos durch die Hände des Marxismus und Kommunismus hindurch.

Wirtschaft gefestigter denn je

Genau, wenn man die Grundzüge und die Gefüge der Wirtschaft, wie sie im Liberalismus Geltung hatten, vornimmt und mit dem Geschehen von heute bei uns vergleicht, dann findet man gar keinen Zusammenhang. Dann sieht alles das, was wir machen, wie ein Chaos aus. Aber wenn die Wirtschaft bedacht hätte, das hinter der deutschen Wirtschaft der unabhängige Wille und Glaube und die Kraft des Führers stand und daß diese Wirtschaft nun von der Partei getragen wurde, dann hätten sie schon ahnen müssen, daß die Wirtschaft gefestigter steht denn je zuvor. (Beifall.)

Seht, meine lieben Volksgenossen, wir haben Ordnung gemacht, und darin liegt das feste Gezeck unseres Erfolges. Wir haben den Zueinander der Interessen der einzelnen halt gegeben. Wir haben Gegeneinanderfraktionen dieser Interessen abgegeben. Es gibt nur ein Interesse: das deutsche Volk und seine Zukunft, dem beugen sich alle. (Anhaltender großer Beifall.)

Genau, wir haben schwere Sorgen gehabt, und gewaltige Schwierigkeiten türmten sich auf und wurden überwunden werden.

Sicherstellung der Reichsverteidigung

Die Sicherstellung der Reichsverteidigung hat es notwendig gemacht, daß ich eine Verordnung erlassen mußte, die mir an sich nicht leicht geworden ist. Als es darum ging, meine schaffenden Volksgenossen, das Reich zu sichern, als es galt, im Westen eine unüberwindliche Barriere aufzubauen, da habe ich nicht gezögert, da habe ich die Pflichtarbeit eingeführt, und die Arbeit ist mir wirklich unendlich gefolgt. (Erläuternder Beifall.) Hunderttausende von Arbeitern sind aus ihren Betrieben herausgeholt worden. Warum? Weil diese für staatspolitisch notwendige Aufgaben eingesetzt wurden. Ich möchte aber eines gleich betonen, um gar keine Zweifel aufkommen zu lassen: Der Einsatz der Pflichtarbeit darf nur für wirklich wichtige Vorhaben der Sicherheit des Reiches in Frage kommen. Die Gewerbetreibenden werden mit allen Mitteln in der Lage gehalten, die Arbeiterschaft beschaffen werden können, dann werde ich sie nie und nimmer einwilligen, daß für diese Arbeit Pflichtarbeiter zur Verfügung gestellt werden.

Es darf kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Verordnung eine Sondermaßnahme für ganz bestimmte Zwecke ist, für Ausnahmefälle, von deren Durchführung das Schicksal der Nation schicksalserhebend abhängt. In der Regel muß der Kräftebedarf auf dem üblichen Wege gedeckt werden.

Kategorischer Imperativ der Pflicht

Bei jeder Gelegenheit möchte ich auch einen Auslandsbesuch entgegennehmen, die verkehrsreichste bepannt, in Deutschland würde nach und nach die Zwangsarbeit eingeführt werden. (Große Heiterkeit.) Sie verziehen nicht, Zwang und Pflicht unter einen Hut zu bringen. Was für uns Pflicht ist, was ihnen als Zwang erscheinen.

Sie vergessen aber, daß auch der deutsche Arbeiter heute den kategorischen Imperativ der Pflicht als Richtungsmaßstab in sich trägt und daß er auch bereit ist, zuerst seine Pflichten zu erfüllen. Und die höchste Pflicht ist die Sicherheit des Reiches. Darüber diskutieren wir mit niemand in der Welt. (Beifall.)

Ich weiß ganz genau, daß man mit Zwang nichts Besseres erreicht. Ich weiß zu genau: Zwang tötet die Freudigkeit ab; dabei würden nur mittelmäßige Leistungen herauskommen. Ich habe auch gewußt, wann ich abstellen, wenn ich den deutschen Arbeiter zur Pflicht für die Sicherheit der Nation aufrufe. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Ich hätte gern gewollt, daß die ausländischen Journalisten sich die Mühe angesehen hätten, die aus allen Teilen des Deutschen Reiches mit diesen sogenannten „Zwangsarbeitern“ nach dem Westen zutreiben.

Das waren nicht Zwangsarbeiter, sie haben hübsch hin, denn sie wollten: Sie sichern jetzt die Grenze des Reiches, sie bewachen miteinander den Reich. Gestalt läßt bei uns Deutschen das Eintreten für die Sicherheit der Nation, sei es mit der Axt oder dem Spaten, mit dem Schwert oder dem Gewehr, immer noch zu den höchsten und erhabendsten Pflichten des deutschen Mannes. (Wieder stürmischer Beifall.)

Ich glaube, daß in diesem Augenblick die ganze Umgebung, in der wir hier sind, uns zu hoch schätzte, als daß ich auf alle die Kleinsten eingehen soll. Soweit es wird immer gewie Übergangsmaßnahmen geben, daß der eine mal werden muß, bis die Baracke gebaut war, daß dem einen die Schuld, dem anderen das Fleisch und dem dritten das gewohnte Gemüße fehlte, das sind Dinge, die sich so nebenbei lösen lassen.

Aber es kommt immer nur darauf an: Was soll hier überhaupt geschaffen werden. Und da ist die Willenskraft und die rechte Einsatzbereitschaft der Substantielle wichtig. So wunderbar gewesen, daß man immer wieder fragen muß: Was ist in diesem Volk überhaupt noch unmöglich. Ich wollte mal sehen, ob eine Nation es fertigbringen kann, in wenigen Tagen und Wochen ein Arbeiterheer von Hunderttausenden aufzustellen, an einem Tage zu bereiten und dort eine Arbeit zu vollziehen, von deren Ausmaß ich die anderen nicht zu überzeugen brauche. (Erläuternder Beifall.)

Sie übrigen: Sie bemerken es auch offen: Deutschland ist nun heute das Land der Arbeit geworden. Wenn es uns an Kräften fehlt, meine lieben Volksgenossen, dann kann ich nicht etwa sagen: Es fehlt an Kräften, also kann die Arbeit nicht getan werden. Sondern ich muß mir dann noch überlegen, was noch Zusätzliches geschaffen kann. Und ihr wisst es selbst: Wenn eine hohe Aufgabe gestellt ist, wird ich nicht durch die Masse der Arbeiter schaffen, dann muß ich sie durch höhere Leistung und Mehrarbeit des einzelnen bewältigen. Hier muß dann die Qualität die Quantität ersetzen. Und schon aus diesem Grunde ist es unendlich notwendig, daß wir unser Augenmerk auf den Facharbeiternachwuchs richten.

Kongress-Rede von Dr. Goebbels in der Beilage

Arbeit heißt das Gesetz der Stunde

Es ist notwendig, auch den Nachwuchs an hochqualifizierten Kräften auf allen Gebieten, nicht nur der Facharbeiter, auch auf den Technischen Hochschulen, den Universitäten, an Instituten und Semestern und anderen Werken herauszubilden. Die deutschen Hochschulen müssen heute alle Kräfte aufbieten, um in dieser Zeit ihren Aufgaben gerecht zu werden. In der wissenschaftlichen Forschungsarbeit und Schulung des Nachwuchses leben wir voran.

Auch die Hochschulen müssen verstehen, daß heute die Zeiten einer rührseligen Alt-Heldberg-Romanistik vorbei sind. Arbeit heißt das Gesetz der Stunde. Der Deutsche muß heute seinen Beruf denken, und ich möchte an die deutsche Jugend den Appell richten, sich vor der Berufswahl zu überlegen, welche Berufe das deutsche Vaterland heute am notwendigsten hat. Denn es ist immer höchste Erfüllung eines Berufes, den man versteht, daß man in diesem Beruf auch höchsten Dienst für sein Volk leistet.

Diese allgemeine Arbeitsanbahnung wirkt sich natürlich auch in der Arbeitszeit aus. Und es ist schon notwendig, das vorübergehend sein und mehr Stunden gearbeitet wird, und ich darf euch versichern, Schaffende, das ist nicht nur bei euch so. Wenn bereinst in den Ministerien und Amtsstuben ein wohlillegales Dahindämmen zu Hause war und mitten im Wortpunkt sechs der Federhalter weggelegt wurde, dann ist das heute vorbei. Noch im Wintermonat können Sie die Fenster der Häuser des Reiches erstrahlen lassen.

Nach im Wintermonat schaffte und arbeitet dort die Führung des Reiches, um dem Volk die Voraussetzungen seines Bestehens zu sichern.

Der Beamte befindet sich heute im permanenten Dienst, und darum muß jeder einzelne, wohin ich das Schicksal gestellt hat, das gleiche tun. Niemand aber, das verspreche ich euch, Schaffende, werde ich dulden, daß Liebesarbeit und Lieberanstrengung ausgenutzt werden für persönliche Profite. Dort, wo Liebesarbeit geleistet wird, geschieht sie nur für das Reiches Verdienst. (Beifall.)

Das Ausland hat es leicht, hier seine Kräfte darüber zu machen. Viele europäische Staaten lassen in ihren überflüssigen Beschlüssen Millionen Wirtschaftler allerlei Schattierungen für sich arbeiten. Die Feinde über den Elben herrscht dort immer noch. Ihr Wohlstand läuft sich nicht nur auf die Hilfskassen des Mutterlandes. Auch gewaltige Kolonien helfen zu ihrer Verfügung. Das deutsche Volk aber muß auf einem nicht bebauten Boden alles aus sich allein heraus schaffen, aus seiner Arbeitskraft, aus seiner Energie, aus dem deutschen Boden. Denn man hat uns die Voraussetzungen in einem schmachtvollen Friedensdiktat genommen.

Wenn wir Kolonien hätten!

Wenn wir unsere Kolonien behalten hätten, dann brauchte ich, meine Herren, auch nicht so viel anzufordern, darüber nachzudenken, ob das deutsche Volk Zwangsarbeit leisten. (Beifall.) Wir wissen, wir dürfen nur von unserer eigenen Erde Arbeit leben, nichts können wir verbauchen, was wir nicht selbst erzeugt haben. Ungeheure Velden des Weimarer Systems können nur allmählich wieder geschlossen werden. Trotzdem ist hier, ich möchte sagen, Unwahrheitliches geschehen.

Wir, d. h. unsere Generation, wir wollen unserer besondern Verantwortung nicht feige ausweichen und nicht unsere Kinder und Nachkommen überlassen, was wir selbst tun könnten. Wir sind bereit und müssen bereit sein, alle Hilfsmittel technischer und organisatorischer Art einzusetzen für die Wirtschaft, damit sie die Grundlagen unseres Lebens beschaffen kann.

Neuphetes an sozialer Leistung

Arbeitslohn und Lebenshaltung hängen hiermit auf das engste zusammen. Eine Vorkaufsprüfung der Arbeitskraft steht, natürlich auch in der Ideenwelt des Nationalsozialismus begründet, eine entsprechende Sozialpolitik voraus. Sozialer Fortschritt muß auf weite Sicht stets gewährleistet bleiben. Nur dann, wenn ich bereit bin, Neuphetes an sozialer Leistung zu geben, kann ich auch Neuphetes an Einsatzbereitschaft und Pflichterfüllung von euch fordern. (Beifall.) Ich ermahne in diesem Zusammenhang an die Verordnung zur Bezahlung der Feiertage, an die erfolgreichen Vorkämpfer der Deutschen Arbeitsfront und besonders an den Leistungskämpfer der Betriebe, diesen großen und sozialen Wert. Und meine Verordnung, die die Aufgaben der Reichsleiter der Arbeit erweitert hat, möchte ich in diesem Zusammenhang erwähnen. Wenn ich die Reichsleiter der Arbeit entgegennehme, habe ich nicht nur um den Arbeiter, sondern darüber hinaus auch um die anderen Arbeitsbedingungen zu kümmern und nötigenfalls einzugreifen (natürlich nur da, wo die Linie der Staatspolitik überschritten wird), dann heißt das nicht ohne weiteres, daß sozialpolitisch. Das Ganze hat, gelassen wird. Noch viel wichtiger wollen wir den gewaltigen Fortschritt, den unter sozialer Leben in den letzten Jahren erreicht hat, hinsichtlich wieder zurückzuführen.

Nur eines muß unter allen Umständen erreicht werden: Die gegenwärtige Knappheit an Fachkräften darf nicht dazu führen, daß die Betriebsführer sich durch ungewöhnliche Verstärkungen, durch überlegte Löhne oder soziale Zuwendungen gegenständig die Arbeiter abgeben. Das allein ist der Sinn der Verordnung. (Beifall.)

Das deutsche Volk lebt heute besser

Mag da und dort auch manches zu wünschen übrigbleiben, so ist doch vieles geschehen, und das Abbild dieses Geschehens zeigt sich ja auch überall.

Ganz abgesehen von der Befreiung der Arbeitslosigkeit, sehen wir fortgesetzt steigende Umsatzziffern auf allen Gebieten. Wir sehen eine Zunahme des Verkehrs, des Besuchs der Gaststätten, Theater und Kinos, der Wäber und der Kurorte. Wie kein und demgegenüber Eingestanden, die einmal hier, einmal dort auftreten und vorübergehend etwas vermissen.

Der soll hier aufstehen, der mir erklärt: „Ich kann mir Dritten Reich nicht fast werden“, den möchte ich sprechen. (Stürmische Beifallsrundungen und Geisterheit.) Ich jedenfalls bin glücklich, das muß ich euch versichern, daß ich weiß: das deutsche Volk lebte heute viel besser als vor fünf Jahren und viel besser als in der Zeit des schmachtvollen Systems.

Ich möchte jetzt auf die Volksernährung etwas eingehen, und zwar deshalb, weil gerade hier die größten Lagen und Verleumdungen des Auslandes immer wieder einlefen: hier berührt aber auch die allergrößte Unkenntnis.

Ich will nun heute darüber einen offenen Vortragsabend geben. Im Ausland sagt man, die Ernährung sei der schwächste Punkt des Reiches. Man denkt daran, erinnert sich zurück an die Jahre der Blockade. Man erinnert sich, daß ich weiß: mit dieser feigen Absehnung nicht nur den deutschen Mann, sondern auch die deutsche Frau und das deutsche Kind getroffen hat.

Man weiß, daß das einmal tatsächlich der schwächste Punkt des Reiches gewesen ist. Die Erinnerung an diese Blockade, an die Folgen einer solchen Blockade, sie tauchen wieder da und dort in den Zeitungen auf, wenn man dem deutschen Volke wieder einmal eine Lektion geben oder eine Drohung aussprechen will.

Ich kann den Herren nur eines versichern: Nicht nur sie erinnern sich der Blockade, auch wir erinnern uns der Blockade.

Volksernährung unbedingt gesichert

Ich verführe euch, meine geschätzten Volksgenossen, als ich von früher damals beruhen wurde, zuerst für die Rohstoffe und Getreide und dann für den vierjährigen Plan, da allerdings war mir auch klar, das erste und wichtigste ist: Die Ernährung des deutschen Volkes muß so sichergestellt werden, daß kommen mag, was will, und wenn dies Deutsche Reich von lauter Feinden umringt wäre, zu essen muß es haben, und wenn ein Krieg dreißig Jahre dauert! (Lebhafte Beifälle.)

Darauf waren von der ersten Stunde alle meine Bemühungen abgestellt, und ich hatte es leicht, denn bereits unter Parteigenosse Darré hat von der ersten Stunde seines Amtsantritts an die gleichen Ideen und die gleichen Gedanken gehabt und insbesondere auch die gleiche Arbeit getan. Der Führer hat in seiner Proklamtion und der Parteigenosse Darré hat gestern in seinen Reden schon ausführlich darauf hingewiesen.

Ich will euch heute eine ganz offene Rechnung geben. Ich sage auch heute Gutes, Unangenehmes und Schweres, denn es sein muß, denn ich habe mich im Weltkrieg zum Schluss davon überzeugen können, wie furchtbar es ist, wenn eine Nahrung das Volk im Inneren und Unangenehmes ist und dann über Nacht das Volk aus Sähen in Zerstörung geführt wird. Ich bin überzeugt, das deutsche Volk hätte damals nicht so verlagert, hätte den Feinden nicht das Ohr so geliehen, wenn die Führung sich von vornherein an die Stärke des Volkes gewandt und das Volk über die Schwere der Zeit aufgestellt und an den Zusammenhalt appelliert hätte statt es einzulullen und dann in die Zerstörung zu führen. Dann wäre es anders gekommen.

Augen in Augen mit jeder Gefahr

Niemals, meine Volksgenossen, soll ihr belogen, niemals getäuscht, niemals dort beruhigt werden, wo Beruhigung nicht am Platze ist. Das deutsche Volk ist stark und verlangt, daß es seinen Anteil auch am Schweren hat. Gewiß, wir Führer wollen alles tun. Unsere ganze Arbeit gilt nur eurem Wohl, eurem Glück, dem Wohl des Vaterlandes, die zu führen sind, dann muß das Volk auch das Beste auf die Schulter nehmen. Augen in Augen mit jeder Schwierigkeit, Augen in Augen mit jeder Gefahr, Augen in Augen mit dem Schweren wird man seiner Herr werden. Man muß es nur wissen, damit man es anpanden kann. (Minutenlang tosende Beifälle.)

Um so glücklicher bin ich nun natürlich, euch heute wirklich ein Plaque zu melden zu können. In der Proklamtion des Führers wurde ja daran schon gedacht, daß die Ernährung des Volkes im vierjährigen Plan in den letzten Endes allein darin, alle Vorkehrungen zu treffen, die die Sicherheit des Reiches auf das äußerste steigern, die das Reich unabhängig machen in allem, denn nur wer unabhängig ist, braucht auch niemals seine Ehre preisgeben.

Wir Deutschen wissen: Es gibt nichts Fürchterlicheres für ein Volk, als seine Ehre preisgeben. Unsere Ehre werden wir nie, nie mehr preisgeben. Und damit sie gesichert ist, haben wir diese ganzen Arbeiten vollzogen und werden sie auch weiter vollziehen. (Beifälle.) Es soll nicht mehr möglich sein, zuerst das Volk auszunutzen, dann durch Lügen aufzuheben und schließlich zum Zusammenbruch zu bringen. Die Zeiten sind vorbei, die Taktiken haben uns eine zu furchtbare Belohnung gegeben.

Vorräte auf allen Gebieten

Neben der Arbeit, die nun im Reiche eingesetzt hat, neben der Erzeugungsschlacht durch den Parteigenossen Darré und neben der guten Ernte und allem, was ich fortgesetzt bemüht, Vorräte anzufüllen. Vorräte auf allen Gebieten, wo wir sie verwenden können. Darüber hinaus, was die Produktion aller wichtigen Dinge aufgenommen und bis zu äußerster Kraft gesteigert. Rohstoffe wurden selbst erzeugt oder erst, vor allem, aber die Ernährung über alles gesichert.

Wie war nun diese Steigerung möglich? Eine Reihe von Verordnungen und Maßnahmen, die ich getroffen habe, sind Ihnen bekannt, vor allem auf dem Ernährungsbereich, die zunächst vollständig waren. Die Ernährung, die zu führen ist, Brotgetreide nicht nur an das Reich verfrachten durfte, sondern das dieses Getreide als höchstes Gut der Nation sichergestellt werden mußte. Ich habe auch einige Schwierigkeiten auferlegen müssen und ihr habt schlechteres Brot bekommen. Andere Kleinigkeiten sind beseitigt worden. Aber jetzt ihr, heute haben wir nun dafür diesen Vorrat.

Die Ernte ist gut

Und jetzt steht es so, daß zu den Zahlen, die euch gestern genannt wurden und die im Messort des Parteigenossen Darré liegen, noch die Vorräte hinzurechnen, die ich im Rahmen des vierjährigen Planes gesammelt und aufgestaut habe.

Wenn schon die gewaltige Ernte dieses Jahres uns einen Vorrat von über zwei Jahren geliefert hat, so haben die Zufälle, die wir verwendet haben, darüber hinaus, was die Produktion aller wichtigen Dinge aufgenommen und bis zu äußerster Kraft gesteigert. Rohstoffe wurden selbst erzeugt oder erst, vor allem, aber die Ernährung über alles gesichert.

Das heißt, wenn wir jetzt eine schlechte Ernte bekommen und im zweiten und auch im dritten wieder, so reichen die Vorräte aus, um den Ausfall sicherzustellen durch die Vorräte, die wir bereits haben. (Große Beifälle.)

Kornkammern bis unterm Dach gesüht

Wir haben schon unsere Kornkammern bis unterm Dach gesüht. Wir werden aber noch weitere Kornkammern bauen, in denen dieses wunderbare Gold, das wir hier in Gestalt des Brotgetreides besitzen, sicher gelagert wird.

Ich werde jetzt auch die Lagereräume requirieren müssen, die in privater Hand sind, und ich werde auch gezwungen sein, Zuerfälle zu füllen. Es wird dann im Freien geteilt. Ich werde auch Zuerfälle füllen, dann kann ich im Freien lagern, meine lieben Kbdz-Führer. (Beifälle.) Der Tag macht auch im Freien Spaß. Aber das ist alles nicht entscheidend.

Im übrigen, meine lieben Volksgenossen, habe ich Ihnen nun aber insofern auch Glückliches zu vermelden, als ich jetzt darangehen kann, eine gewisse Zahl von Verordnungen wieder aufzuheben, die ich fernerzeit einführen, um zunächst einmal diesen gesühten Vorrat zu sammeln. Aus der Aufhebung dieser Verfügungen, aus der Lagerung des Getreides an allen Orten, wie gesagt, sogar in Zuerfällen usw. müßt ihr erkennen, daß das die beste Illustration ist für das, was ich gesagt habe.

Wieder weike Bröden und Feilbrot

Erstens: Als 1. Oktober wird bei den Bröden wieder die Beimischung von Mais weggelassen, und ihr alle werdet wieder die schonen weiken Bröden bekommen wie früher. (Beifälle.) Letzteres habe ich besonders verüßt im Hinblick auf unsere ökonomischen Verhältnisse. (Lachen und Beifälle.)

Zweitens: Der Feilbrotverkäufer wird wieder gesteuert. Drittens: Die bei Ausmahlung beim Roggenbrot wird herabgesetzt, und ihr werdet wieder unser altes gutes Brot essen.

Dadurch werden wiederum mehr Futtermittel als Meie an die Landwirtschaft abgeteilt.

Viertens: Trotz sämtlicher Qualitätsverbesserungen des Brotes darf das Brot in seiner Weise auch nur im geringsten vermindert werden. (Beifälle.)

Und fünftens: Wenn ich den Schmeckern ein Bonbon geben konnte, so will ich das auch mit meinen bayerischen Landsknechten tun. Die Biererzeugung wird auch erheblich gesteigert werden. (Große Beifälle.)

Auch zu diesen Vorräten, die Parteigenosse Darré angeammelt hat, treten weitere Vorräte, die im Messort des vierjährigen Planes gesamt und gelagert wurden.

Zettlererven für Jahre

Wenn gestern davon gesprochen wurde, daß wir Zettlererven für siebenmonatliche Monate haben, dann möchte ich euch darüber aufklären, was das heißt. Das bedeutet nicht, daß wir lediglich einen Vorrat haben, der nur noch für sechs oder einhalb Monate reicht, sondern das bedeutet, daß zu der eigentlichen Zettlerernte, die im Reich erzeugt wird, zusätzlich durch Käufe usw. Vorräte hinzukommen, die siebenmonatliche Monate reichen würden, wenn heute plötzlich überall die ganze Zettlererzeugung eingestellt werden würde, das heißt, wenn es im ganzen Reich keine Milch, keine Schweine usw. mehr gäbe.

Nun die Kartoffeln! Wir haben im letzten Jahre eine Rekordernte an Kartoffeln gehabt, und die diesjährige Ernte wird die letzten nicht der letzten sein. Wir haben sogar vom letzten Jahre noch Vorräte und werden neue Vorräte bereiten werden. Auch Zucker haben wir in solchen Mengen, daß wir bereits exportieren könnten. Wir haben außerdem noch in allen Arten aller Art gelagert, besonders Fischkonderven. Wir haben eine große Fischflotte aufgebaut.

Wir haben in diesem Jahr zum ersten Male unsere Wirtschaft vollständig gesichert, und sie ist mit gewaltigen Ergebnissen zurückgegangen. Das deutsche Volk braucht nichts zu fürchten. Aber trotzdem ermahne ich euch zu dem, was der Führer sagte: weiter sparsam sein.

Ich habe die Vorräte nicht angeammelt, damit sie vergebend werden, sondern damit sie in Zeiten der Not dem deutschen Volk sein tägliches Brot sichern. (Beifälle.) Diese günstige Lage soll die Landarbeit nicht etwa dazu verleiten, zu glauben, sie könnten jetzt vom Lande weggehen in die Freiheit, weil sie dort etwas mehr Lohn bekommen. Nein, jetzt erst recht auf dem Lande bleiben und gearbeitet! Eine Ernte muß besser werden als die andere, dann sind wir unüberwindbar und unbeflegbar geworden. (Beifälle.)

Hand in Hand mit der Vorratsbewirtschaftung auf dem Gebiete der Ernährung geht selbstverständlich eine solche auf dem Gebiete der industriellen Wirtschaft. Auch hier sind Vorräte gesammelt worden, in erster Linie natürlich in den Dingen, die wir tatsächlich durch nichts ersetzen könnten und die uns im Falle einer Blockade unentbehrlich gemacht wären. Mit diesen Dingen haben wir uns reichlich eingebüßt. Darüber hinaus haben wir aber vor allem auch Vorräte auf allen Gebieten angehäuft, die kriegerisch wichtig sind. Aber weit über die Vorratsbewirtschaftung und über die Vorratslagerung hinaus sind wir darangekommen, eine ungeheure Produktion anlaufen zu lassen.

Viele neue Produktionsverfahren, Substrate, in Tausende von Fabriken sind im Zeichen des vierjährigen Planes entstanden, in denen Eisen und unedle Metalle, Kupfer, Gummi, Textilstoffe, Holz, Papier usw. gefertigt sind. Wir haben heute keine leeren Fabriken mehr, die wir mit Benzin oder Benzol füllen können, weil alles gefüllt ist.

Wir haben unsere Produktion und den Ausbau der Produktionsverfahren gewaltig erhöht und Vorräte angeammelt, die uns auf lange Zeit sicherstellen.

Stärker im Frieden und im Krieg

Deutschland wird nicht mit jedem Jahr schwächer, sondern Deutschland wird mit jedem Jahr stärker. Sein Potential, sein Wert im Frieden, sei es ein wenig, aber es wird niemand verhindern können, diese Bekräftigung geht es euch. Was für das Leben der Nation notwendig ist, wird bei Tag und bei Nacht getan und nicht eingestakt. So ist ein gigantischer Aufbau vor sich gegangen.

Ich erinnere nur an die Hermann-Göring-Werke in Salzgitter und in Linz. Das sind die größten Werke, die es in der ganzen Welt gibt. (Beifälle.) Überall wird der deutsche Arbeiter erschlossen. Die Eisen, Kupfer, Holz, Papier usw. und zu einer Zeit gearbeitet werden. (Beifälle.) An Buna, Textilstoffe, Zellulose, Kunststoffe besitzen wir die größten und zahlreichsten Fabriken der Welt. Aber trotzdem, meine Volksgenossen, nochmals die Mahnung: Sparsam bleiben!

Wir haben gearbeitet wie noch nie

Wir haben nicht geschlafen. Das soll die Welt wissen. Wir haben gearbeitet wie noch nie in unserem Volk und zu einer Zeit gearbeitet worden. (Beifälle.) An Buna, Textilstoffe, Zellulose, Kunststoffe besitzen wir die größten und zahlreichsten Fabriken der Welt. Aber trotzdem, meine Volksgenossen, nochmals die Mahnung: Sparsam bleiben!

Deshalb müssen weiter auch die kleinsten und allerfeinsten Abfälle gesammelt werden. Derjenige begehrt ein Unrecht, der von der Tafel Eselstrolache das Silberpapier abmahnt und wegwirft. Ich brauche auch den alten Kerzen, die ihr sonst als Abfall betrachtet anmahnt, dann vergeht nicht, den Stängel abzugeben. Ich nehme alles, und ich brauche alles! (Große Geisterheit und Beifälle.)

Dazu kommt eine gigantische Rüstungsindustrie, die immer weiter ausgebaut und gesteigert wurde. Fabriken für Flugzeuge und Motoren sind in großer Zahl vorhanden und sichern eine unebene Kapazität. Kanonen und Maschinen-gewehre kommen in ausreichendem Maße zur Auslieferung. Schiffe laufen programmäßig von den Werften. Auch hier in der Rüstung ist alles gesehen, was geschehen konnte. Ja, wir haben hierbei noch ein besonderes Glück; wir haben den Start zuerst begonnen und sind deshalb jetzt um ein paar Reihenlagen schon den anderen voraus. (Stürmische Beifälle.)

Ich komme jetzt zu einem Kapitel, das mich — ich gestehe es ganz offen an — weniger interessiert. Es ist trotzdem wichtig. Worin und wie die deutsche Wirtschaft an der Börse hat im Ausland auch oft reichlich Gelegenheit gegeben, den Zusammenbruch der deutschen Finanzierung zu verhindern und damit den Zusammenbruch der Rüstungen und alles weitere. In der nationalsozialistisch gelenkten Wirtschaft liegt der Wert der Stellen, er liegt nicht in den Stellen selbst — das ist wieder, etwas als anders, aber nicht auch nur Kapital betrachtet —, sondern in der Verwirklichung, die dahinter steht. Bei volkswirtschaftlichen Werken, hohem Auftragsbestand, glatterm Ablauf und geübter Verwaltung kann sich der Wert der Aktien an sich kaum ändern.

Was hinter der Reichsanleihe steht

Ich möchte jetzt hier das über alles bei den Reichsanleihen, worin die deutsche Wirtschaft sich die gewaltigste Arbeitsleistung des am reichsten Volkes und die Garantie des Dritten Reiches, und ich glaube, die Herren haben alle schon gefühlt, was die Garantie dieses Dritten Reiches bedeutet. (Beifälle.) Aber wenn gewisse Herren nun

anfragen, diese Aktion abzuweisen und so verarmende Menschen zu machen, dann bröckelt etwas davon ab. Das ist aber nicht lediglich ein medisches Spiel, das braucht euch, liebe Volksgenossen, gar nicht zu interessieren. Wenn der eine glaubt, er kann den anderen über den Boden oder über den Boden machen oder nicht, das interessiert die deutsche Volkswirtschaft einen Scheißer! (Geisterheit und Beifälle.)

Wenn aber Menschen durch das Reich große Mühen bekommen haben und durch das Reich sehr viel verdient haben, was ihnen eigentlich gar nicht in dem Umfang zugekommen wäre und ihren Zähler schon irgendwo anlegen, dann ist schon das Mindeste, daß sie dieses durch das Reich verbiente Geld in Reichsanleihe anlegen — sie können sich ja nicht daran setzen, und treffen können sie es ja auch nicht. (Geisterheit.)

Wenn jetzt plötzlich Gerüchte kommen: „Es gibt Krieg“, oder „Es gibt keinen Krieg“, oder wenn sie vernommen, es wird hier und dort aber da sich etwas ändern, dann gehen dann die Leute her und sagen: Ach, faule Sache, das haben wir mit der Reichsanleihe schon einmal durchgezogen und dann haben sie die Reichsanleihe ab. Das bedeutet, daß dieser Mann bereit ist, alles Gute vom Reich zu nehmen, aber nicht auch nur einen Pfennig von Vertrauen für das Reich einzusetzen. (Stürmische Zustimmung.)

Noten hamstern ist gefährlich

Ganz schlimm sieht aber die charakterliche Seite dieser Herren aus, wenn sie dann noch dazu übergehen, Noten oder Gebrauchsgegenstände zu hamstern. Ich werde hier ein außerordentlich nachsames Auge haben, und Gott sei Dank wollen, heute in Deutschland zu viele Menschen auf, daß unsere deutsche Reich sein Schicksal gefährdet, so daß man meistens — früher oder später — doch dahinterkommt. Im übrigen möchte ich den Herren zu bedenken geben, daß ein solches Spiel sehr gefährlich ist.

Es ist gefährlich, Noten zu hamstern, denn sollten einmal allzuviel Noten gehamstert sein, könnte es sich leicht ereignen, daß über Nacht diese gehamsterten Noten nichts mehr wert sein dürften. (Lebhaftige Zustimmung.)

Es kann sich nun einmal niemand der deutschen Schiffahrtsgemeinschaft entgegenstellen. Wenn die Herren bereit sind, im Guten davon zu profitieren, so sollen sie auch dann zum Reich stehen, wenn die deutsche Reich bedroht glauben. Niemand kann seiner Pflicht gegen Volk und Reich entgegen, sein Arbeiter und sein Bauer, sein Generalstab und sein Seehund, auch nicht der Aktionär oder der Hamstere von Bargeld. Niemand soll glauben, er könne sich auf irgendeinem Schildechen den Pflichten gegenüber dem Volksganzen entgegen und dem gemeinsamen Schicksal ausweichen.

Diese Sache haben wir schon schon erledigt. Wie ich hat man früher, der Zusammenbruch geht den deutschen Arbeiter nichts an, davon würden nur die Großprofiteure, die Scholokarone, betroffen werden. Wer aber vom Zusammenbruch zuerst betroffen wurde, war tatsächlich der deutsche Arbeiter. (Stürmische Zustimmung.) Das, glaube ich, mußte auch der Stimmte allmählich einsehen: Der Volksgemeinschaft und dem Schicksal dieser Volksgemeinschaft sind wir verbunden, im Guten wie im Schlechten. Wir können ihm nicht ausweichen, und wer anständig ist, will auch nicht ausweichen. (Lebhafte Beifälle.)

Konzentration aller Kräfte

Konzentration aller Kräfte — das ist jetzt eine entscheidende Frage und ein entscheidendes Problem. Ich sage nicht eingangs, daß es nur darauf ankommt, jetzt die notwendige Kraft der Arbeit zu finden, um die Probleme lösen zu können.

Wenn ich aber hier und dort nicht eine volle Lösung herbeiführen kann, weil ich nicht für alle Arbeiter und Arbeiterinnen genug Leute habe, muß ich zu einer Konzentration der Kräfte übergehen, muß ich einen Schwerpunkt bilden, wozu ich diese Konzentration lenke. So, meine Volksgenossen, wie wir jetzt in der Industrie und in der Wirtschaft, welche eine Konzentration durchführen und den Schwerpunkt auf die Arbeitsleistungen legen, wo es möglich war, in wenigen Wochen um Hunderttausenden ein solches Werk entstehen zu lassen, so ist es auch notwendig, daß wir stets dort, wo die wichtigsten Aufgaben liegen, auch die schwerste Konzentration der Kräfte bringen. Das ist kein Schlichter. Wenn ich zu solchen Gelegenheiten bin, daß ein einige Wochen meine Arbeitstätigkeit verlassen muß, vielleicht auch meine Familie, um an einem anderen Plage zu verdienen, so weiß ich, daß ich Schweres von ihm fordere.

Er aber weiß, warum es geschieht, und daß ihm das einmal gelohnt wird — und wenn nicht ihm, dann seinen Kindern. Seid aber versichert: Wir Führer wollen immer eingeteilt sein, daß wir nie etwas verlangen wollen, was wir selbst nicht auch jede Stunde zu geben bereit sind. (Lebhafte Beifälle.)

Meine lieben Volksgenossen! Schweres und Gewaltiges liegt hinter uns. Müß nicht jeder einzelne, der gerade in diesen jo erhebenden Tagen an die letzten zehn Jahre zurückdenkt, in die Jahre süßen vor dem Vaterland, was unser Volk begehrt worden ist? Wenn wir dieses gewaltige Werk haben in keiner ganzen großen Wirklichkeit erfüllen, dann werden wir nicht nur das Reich, wir haben geradezu die Pflicht, vertrauensvollen Blickes in die Zukunft zu sehen. Ein Volk, das unter solcher Führung steht und so etwas geleistet hat, das hat nicht etwa fünf Jahre hindurch so etwas geleistet, um nun in den weiteren fünf Jahren gar nichts mehr zu leisten. Ich darf Sie alle bitten, wozu ich immer Sie kommen, darf ich bitten, meine schätzten Volksgenossen, auch die Arbeiter, die Arbeiterinnen, auch die Nationalsozialistischen Träger sein dieses großen Vertrauens in die Zukunft, Träger sein mit der Mitwirkung nach vorn, Träger einer blühenden Gesellschaft für den Führer, wozu ich immer er uns führen mag. (Stürmische Beifälle und Rundungen.)

Ich muß schließen. Wir spenden, vor besonders viel mehr, besonders viel mehr, besonders viel mehr, der ist auch angeschlossen. Bitte! bescheinigen, weil er unweit Mühen überlegt und durchführt. Der einfache Mann vertraut auf den Führer, und das ist richtig. Und er braucht nicht zaghaft zu sein. (Stürmische Rundungen.)

Moskau putzt die Welt auf

Ich werde keinen Augenblick verneinen, daß schwere Völker an Finanzmarkt aufgezogen sind. Eine gewaltige politische Spannung durchpflügt Europa und die Welt. Ein kleiner Teil der europäischen Menschen schreit heute andere, ihm unvertraute Minderheiten und ist damit zu einem Unruheherd in ganz Europa geworden. (Phonische) Leider sieht man nun nicht wieder den Unruheherd selbst, sondern man sucht überall wieder an der Peripherie herum, versucht dort die Spannung zu erkennen, statt an den Ausgang der Spannung zu kommen. Wir wissen, was dort vor sich geht. Wir wissen, daß es unerträglich ist, wie dieser kleine Volkspflücker da unten — kein Wunder, woher sie gekommen sind — ein Kulturvolk dauernd unterdrückt und belästigt. (Dauernd wachsende gewaltige Zustimmung.) Wir wissen aber, daß es ja nicht wieder lächerlichen Ketzerei sind. Dahinter steht Moskau, dahinter steht die ewige jüdisch-bolschewistische Zerrfaser. Von dort her wird gehetzt und gehetzt. Von dort wird verprochen, was natürlich niemals geschehen wird.

Von dort kommen die Gerüchte, die Lügen, die Verleumdungen. Die Hecke putzt die ganze Welt auf, und die demokratischen Völker fallen darauf nieder. Wie können auch anders sein. Also die Welt hallt wieder mal über den Krieg und Kriegesgefahr. Und wenn nun überhaupt die Welt in den Demokraten von Kriegesgefahr unterdrückt, dann haben auch diese Demokraten sofort die Schuld

finden. Dann sind diese Schuldigen ausgerechnet immer die starken Staaten der Ordnung, Deutschland und Italien. Immer heißt es dann, wir sind die Urheber.

Reibes zudem noch Wölfer, die gegenüber dieser Verantwortung anonymen Verantwortung von Verantwor- tungen zwei Männer von höchster Verantwortung besitzen. Das ist etwas anderes als ein so anonymen Begriff von Mehrheit und Parlament, der niemals Verantwortung übernehmen kann und übernehmen will. Diese Staaten, die in ihrem Innern Zucht und Ordnung, Frieden und Glück ihren Vätern gebracht haben, haben das nicht getan, was nach außen plündernd die Kriegesflagge anzuhängen und die Kriegesflagge loszulassen. Es kommt nicht darauf an, wer am meisten vom Frieden schwärzt, sondern wer am meisten für den Frieden tut.

Darauf allein kommt es an. Es würde auch England gar nicht schicklich sein, sich zu zeigen, daß es heute in diesem Lande von Frieden und vom bedrohten Frieden in Europa gesprochen wird, sich einmal Frieden in seinem alten Judentum da unten machen würde. (Starker Beifall und Heiterkeit.) Aber zunächst lesen wir täglich nur, daß es da unten Friede und Wohlstand gibt. Uns Ermahnungen über Friedfertigkeit zu geben, ist verhältnismäßig leicht, selber Friede zu halten, scheint erheblich schwerer zu sein.

Wir barren in Ruhe aus

Wir stehen hier in völlig gelassener Ruhe und barren der Dinge, wie sie auch kommen mögen. Wir haben getan, Volksgenossen, was wir tun konnten, um Deutschlands Ehre und Deutschlands Sicherheit zu garantieren. Wir haben versucht, europäischpolitisch wieder Freunde zu finden, dort, wo eine gleiche Auffassung der Ideale uns verband. Wir haben sie gefunden und trotz aller Versuche, uns zu trennen, trotz allem, die dies nicht wahr haben wollen: die Achse und die Freundschaft haben Deutschland fester denn je zuvor. (Stürmische Kundgebungen.)

Bollwerk gegen die Weltpest

Reide Wölfer bilden heute in Europa zusammen mit Japan im Fernen Osten überhaupt das einzige große Bollwerk gegen die Weltpest des Bolschewismus und damit gegen die Weltfriedensbewegung. Wir haben uns durch die Garantie für Ehre und Sicherheit fest zu unmauern: Eine neue geschichtliche großartige Vorkriegsperiode, der Aufbau einer großen Hochleistungsindustrie, die Erschließung aller Bodenschätze sichern Deutschland völlig vor jeder Wladade, sei sie mit irgendeinem friedlichen oder kriegerischen Willen. Der Aufbau einer gewaltigen Mächteindustrie sichert die Kampfkraft unseres großen Heeres, geliebt aus der Fülle von 75 Millionen, sichert den Aufbau und die Versorgung einer neuen, ständig im Wachstum begriffenen, modernen Flotte, sichert den Aufbau und die Versorgung der Luftflotte, die ich ohne Ueberhebung und ohne Umarmung die technisch modernste, einfachste, zahlreichste, zahlreichste der Welt nennen darf. (Zwischenruf Beifall.) Die Luftwaffe erfüllt gleich wie Meer und Flotte eine unendliche Aufgabe und eine entscheidendste Siegesaufgabe. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Befestigungszone im Westen unüberwindlich

Nach wie in früherer Geschichte war Deutschland so stark, so gefährlich, so einzig. Eine mit neuesten Erfindungen und mit der gewaltigen Anstrengung gebaute mehrschichtige Befestigungszone sichert das Reich im Westen gegen jeden Angriff. Hier kommt keine Macht her, die sich gegen uns wenden kann. (Zwischenruf Beifall.) Eine Kampfzone, von höchstem Quantitäts- und qualitativer Partei fort und fort das deutsche Volk in einer unüberwindlichen, durch keine Kräfte und Heere zu zerstörenden Gemeinschaft, in welcher Arbeiter und Bauern das granitene Fundament bilden. (Zwischenruf Beifall.)

Verfallenes hat den Frieden aus der Welt gebracht

Es sehen wir, daß der Welt Großverderber, fest und gewaltig. Keine Dinge soll uns verwirren, keine Schmeichelei soll uns täuschen, keine Drohung uns jemals schrecken machen. Ich weiß, daß gerade jetzt immer wieder mit Drohungen gegen Deutschland gearbeitet wird. Meine lieben Volksgenossen! Wegen diesen lächerlichen Versuch, uns einzuschüchtern, möchte ich die ganz deutsche Front, besonders aber für uns nationalsozialistische Kämpfer, mit den Worten des Kriegsministers Schmarfackel Wort eines Verstorbenen: Wir sind allezeit Schlichter gewesen, niemals aber Scheiter. (Nicht endender Beifall.)

Wir wollen niemand etwas zuleide tun. Wir wollen aber auch kein Leid an deutschen Wäldern länger dulden. Niemand in der Welt, ich glaube, kein Volk, wünscht heißer den Frieden als wir, weil wir diesen Frieden so lange entbehren mußten. Vergeßt nicht, Wölfer: Verfallenes hat den Frieden aus der Welt gebracht. Und heute steht ihr kümmerlichen Schöpfer von Verfallenes vor diesem elenden Müllhaufen und wisst nicht mehr, wie ein und wie aus. Es sind die Staaten der Ordnung gewesen, die den Frieden wieder in die Welt gebracht haben: Deutschland, Italien. (Wieder lebhafter Beifall.) Diese beiden Wölfer wollen den Welt einen neuen gerechten Frieden wieder aufbauen. Jetzt muß es sich zeigen, ob in der Welt noch Verstand oder Haß regiert.

Wir stehen, bewußt unserer Kraft, bereit, für die Welt der Zukunft einzutreten. Sollte aber der Haß über die Wölfer liegen, dann sind wir entschlossen, mit höchstem Mut und letzter Opferbereitschaft dem Verfallenes unserer Führers zu folgen, wohin er immer uns ruft. (Zwischenruf Beifall.)

Unbeirrbar folgt Deutschland dem Führer

Wir wissen, daß der Führer in all diesen Jahren, da er uns Führer ist, immer und überall das Richtige getan hat. Wir wissen aber auch, daß uns nichts so stark macht wie das blinde Vertrauen, zu dem sein gewaltiger Glaube mehr als Berge verfest hat. Sein gewaltiger Glaube an Deutschland hat unser Volk aus tiefer Nacht und Tod, aus Elend, Verzweiflung, Schmach und Schwäche wieder emporgelöhrt in strahlendes Licht, hat Deutschland zu einer Großmacht erhoben und in all diesen Jahren hat der Führer uns im deutschen Volk zu erwecken, wieder und immer wieder. Er hat uns im Führer den Helfer gefunden. Unbeirrbar ging der Führer seinen Weg und unbeirrbar folgten wir ihm.

Der Weg war steil, doch herrlich sein Ziel: unser Großdeutschland. In diesen Stunden und Tagen aber, da wir nun immer wieder versagt wird, hier und dort die Welt uns deutsche Volk zu bringen, Zweifel an seiner Führung im deutschen Volk zu erwecken, das deutsche Volk zu umschmelzen und zu bekehren, faun ich nur das eine zu euch allen und zum ganzen Volk sagen: Deutsches Volk, trage die härteste Gewissheit in dir: Solange Volk und Führer eins sind, wird Deutschland unüberwindlich sein. Der Herr sandte uns den Führer, nicht damit wir untergehen, sondern damit Deutschland aufstehe.

Am Schluß seiner Rede wurde der Feldmarschall nach jedem Satz von stürmischen Beifallskundgebungen und Beifällen unterbrochen.

Chrentag der Kampfformationen

Der Führer an seine Garde

Mehr als 120 000 Männer der Kampfformationen, ein gewaltiges Heer in Braun, Schwarz und Grau, traten am Morgen des Sonntag im Zootpoldhain in Nürnberg zu dem großen Appell vor dem Führer an. Nach der Meldung des Stabschefs und nach der erhebenden Helebeneung erhielten 93 Standarten und Feldzeichen und 104 Sturmabteilungen durch den Führer ihre Weisung. An den grandiosen Appell schloß sich dann der traditionelle **W o r b e i m a r s c h** der politischen Soldaten des Führers auf dem Adolf-Hitler-Platz an.

Der große Appell der nationalsozialistischen Kampfformationen im Zootpoldhain ist jedes Jahr die mächtigste Demonstration der nationalsozialistischen Idee. In den Männern der SA, SS, NSKK und des NSKK ist das politische Soldatentum des Nationalsozialismus am repräsentativsten verkörpert, sie sind eine einzige verschworene Gemeinschaft und haben ihr ganzes Leben dem Führer und seiner Idee geweiht. Der diesjährige Chrentag der Kampfformationen erhielt seine besondere Bedeutung dadurch, daß nun auch die Kämpfer der Ostmark vertreten waren und ihre Standarten und Fahnen vom Führer geweiht wurden.

Auf der Ehrentribüne erwarteten das Führerkorps der Bewegung, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, das Diplomatische Korps, die ausländischen Delegationen zum Reichsparteitag, die Generalkität und Admiralkität und die hohen Ehrengäste des Führers die Anführer Adolf Hitlers. Auf der Ehrentribüne hatten die neuen Standarten, Feldzeichen und Sturmabteilungen des Ostmark ihren höchsten Ehre, der Weisung durch den Führer. Vor den Fahnen erwarteten auf der Führertribüne Stabschef Ruge, Reichsführer SS Himmler, der Korpsführer des NSKK, Bühnler, und der Korpsführer des NSKK, Christmann, den Obersten SA-Führer.

Auf dem Felde aber standen zu beiden Seiten der „Straße des Führers“, dem 20 Meter breiten Granitplattenweg, der die Führertribüne mit dem Gefallenendmal verbindet, in 28 tiefen Säulen die SA, SS, NSKK, und NSKK-Männer. An der Spitze jeder Marschkolonnen standen die Spielmanns- und Musikzüge. Inzwischen den Marschkolonnen hatten in den frei gelassenen Gassen Tausende und aber Tausende von Sturmabteilungen Aufstellung genommen. Vor der gesamten Front standen in einer Reihe die Standarten und vor diesen die Obergruppenführer und Gruppenführer in zwei Gliedern. Nicht besetzt waren die hoch aufragenden Tribünen, die das reiche Reiches umschließen. Auch die Anmarschstraßen waren von aber Tausenden gefüllt, die den Höhepunkt des Chrentages der Kampfformationen miterleben wollten.

Ganz in Grün geteilt lag gegenüber der Haupttribüne am Ende der „Straße des Führers“ das Ehrenmal der Gefallenen. In der Säulenhalle hingen schlichte Lorbeerkränze. Zu beiden Seiten des Vorhofes brannten auf halbhoher Höhe die Speerspitzen. In der Mitte dieses Vorhofes ruhte der mit der Hakenkreuzschleife geschmückte **K r a n z d e s F ü h r e r s**. Hinter diesem stand die Luftschiffahrt und der Musikzug der Leibstandarte mit seinen silberhellen Instrumenten.

Seierliche Helebeneung

Wenige Minuten vor dem Beginn des Appells ertönte das Kommando „Stillgestanden“. Ein einziger Schlag ging durch das gesamte Heer, dann kam es wie ein erregter Wut. Die Standarten und Fahnen flogen hoch, Fanfaren schmetterten, und tosende Jubel überflutete das Feld, als der Führer, begleitet von Rudolf Hess, auf der Führertribüne sichtbar wurde. Nachdem Adolf Hitler SS-Obergruppenführer Hermann Göring begrüßt hatte, trat er an die Tribüne der weit vorgebauten Führertribüne und grüßte seine Sturmabteilungen, „Heil, meine Männer“, und „Heil, mein Führer“ brauchte es wie ein Orkan als Antwort.

Unter gedämpftem Trommelwirbel zogen jetzt die Standarten durch die „Straße des Führers“ zur Gedächtnishalle, und zugleich marschierten die Fahnen auf der breiten Asphaltstraße zur Rechten und Linken der Gedächtnishalle. Das ganze Feld der 120 000 Mann Front zur Ehrenhalle. Unter atemberaubender Stille schritt der Führer, gefolgt von Stabschef Ruge und Reichsführer SS Himmler, an seinen Sturmabteilungen vorbei über die heimliche Straße zum Ehrenmal. Die Sturmabteilungen hatten die Häupter entblüht, die Standarten, Feldzeichen und Fahnen senkten sich. Gedämpft und feierlich sang das Lied vom guten Kameraden auf. Langsam schritt der Führer die Stufen zum Ehrenmal empor, trat allein vor die Gedächtnishalle und hob den Arm.

Es war ein eindrucksvoller, bewegender Augenblick, als die Hunderttausende in ehrfürchtigem Schweigen mit dem Führer der Männer gedachten, die für das neue Deutschland in den Tod gingen.

Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen war, schritt der Führer zurück zur Ehrentribüne. Ihm folgte die Luftschiffahrt, getragen von SS-Standartenführer Grimmlinger, die hinter dem Führer auf der Kanzel Aufstellung nahm. Der Spielmanns- und Musikzug der SA-Standarte Feldherrnhalle führte die Standarten und Feldzeichen in der Reihe über die granitene Straße zur Haupttribüne. Gleichzeitig sammelten sich die Tausende und aber Tausende von Sturmabteilungen zu einem breiten Strom, der sich über die drei Terrassen vor der Tribüne ergoß. Es sind Fahnen aus allen deutschen Gauen, und zum ersten Male auch die Fahnen der Hunderttausenden mit Ehrgefühl begrüßt wurden.

In die „Straße des Führers“ marschierten auf das Kommando des Reichsführers SS, nun ohne Spiel, in 24er-Reihen die Kolonnen der Reichsverfügungstruppe, der SS-Totenkopfverbände und der SS-Führerschulen in Stahlhelm und weißem Beizeug ein. Und jetzt standen die hohen Abteilungen, die Garde Adolf Hitlers, wie ein einziger geschlossener Block. Der Aufmarsch war beendet.

Der Führer grüßt die Ostmark

Der Blick des Führers ging über die prachtvoll ausgerüsteten Reihen seiner Kämpfer. Dann nahm er das Wort.

Männer der nationalsozialistischen Kampfgebungen! Zu erst grüße ich unter euch jene Kameraden, die seit Jahren in Treue und Ergebenheit zu unserer Bewegung gestanden haben, ohne daß sie dieser ihrer inneren Herzensgemeinschaft äußeren Ausdruck unter uns verleihen konnten. In diesem

Jahr hat es die Vorsehung endlich ermöglicht, den Traum zahlloser Generationen zu verwirklichen. Auch in diesem Jahre unseres Volkes ist die nationalsozialistische Bewegung zum Leben erwacht und hat sich geäußert. Ich grüße die SA-Männer aus der neu zum Reich gelieferten alten Ostmark! (Mittelnlange stürmische Heilrufe brausen über das weite Marktschloß.)

Wir alle ermaßen es, wie groß die Opfer waren, die sie bringen mußten, um ihren Traum treu bleiben zu können. Wir ermaßen aber auch den harten Kampf, der sie nicht erfüllen mußten angesichts dieser gewaltigen sichtbaren Demonstration der Einigung des deutschen Volkes. Denn was jetzt hier steht, ist das deutsche Volk, seine politische Kampftruppe, die es je gehabt hat! (Zwischenruf Begeisterung der Hunderttausende.)

Die Zeit ist heute so, daß es notwendig ist, sich dessen zu erinnern, daß der Nationalsozialismus nicht durch ein neues Hoffen, sondern durch ein hartes Ringen zum Macht gekommen ist. Und daß er entschlossen ist, seine Stellung und die Stellung des Reiches, das er geschaffen hat, unter allen Umständen zu wahren! (Stürmische Heilrufe der Hunderttausende branden dem Führer entgegen.)

An eurer Spitze sind heute die alten Standarten getragen worden, jene alten Standarten, die vor nunmehr 15 Jahren am ersten Reichsparteitag der SA übergeben worden sind. Ihr Geist und der Geist ihrer Träger ist der gleiche geblieben: Sie sind uns Symbol für die Herrlichkeit, für die Macht und Stärke des nationalsozialistischen Glaubens und des von ihm ererbten Reiches. Ihr empfangt heute neue Standarten, und sie werden sich äußerlich genau einfügen in das Bild der alten. Ich erwarte aber auch, daß ihre Träger der gleiche Geist besetzt, vor dem die Träger der früher verlebten erfüllt waren und sind.

Symbole des unvergänglichen Reiches

Diese Zeichen werden einmal ehrwürdige Symbole sein, Zeichen der Erinnerung an Deutschlands tiefes Unglück, an Deutschlands kümmerliches Gessen, an Deutschlands innerpolitisch schwerste Kämpfe und an Deutschlands glorreiche Wiederauferstehung! Sie sollen Symbol sein eines unvergänglichen und ewigen Reiches, des unvergänglichen und ewigen deutschen Volkes!

Bei jedem dieser Sätze des Führers schlug ihm eine brandende Welle des Jubels und der Begeisterung entgegen.

Die Aufgaben, die in den 15 Jahren seit dem Jahre 1923 den Männern der Kampfgebungen der Partei gestellt worden sind, sie sind geblieben. In sie haben sich erneuert. Damals mußte das neue Ideal in Deutschland verkündet und durchgeführt werden, heute muß dieses Ideal gehalten und verteidigt werden! Schule des Geistes, Schule des Willens, aber auch Schule des Körpers soll die nationalsozialistische Bewegung sein! Und so stehen dieses Mal unter euch auch die Sieger unserer Sportkämpfe. Ich grüße sie besonders und erwarte, daß sich im Laufe der Jahre diese Sportkämpfe zu einem gewaltigen Ereignis entwickeln werden, das seine Krönung finden wird an dem Tag, an dem hier rechts von der neuen Kongreßhalle das Märiensiedel des deutschen Volkes entstehen wird. (Brausende Heilrufe.)

In diesen beiden Bauten, von denen Sie den einen bereits langsam emporbauen sehen, wird die Stütze der nationalsozialistischen Erziehung ihren klaren Ausdruck finden:

Stärkter Geist des Glaubens und des Willens, der Aufrichtigkeit und der Beharrlichkeit, über allem die verantwortungsfreudige Lauffahrt, verbunden mit starkem Körper, gesund und schön — so wollen wir unser Volk uns für die Zukunft gestalten!

So wollen wir es erziehen und diese Aufgabe nie aus dem Auge verlieren! Wir wollen genau so unabhängig an ihre Verantwortungen glauben, wie wir einst vor 15 Jahren daran gekauht haben, daß aus den alten Standarten einmal ganz Deutschland werden wird! (Mittelnlange, nicht endender Heilrufe der Hunderttausende.)

Dieses Deutschland steht nun vor uns und wir haben das Glück, in ihm zu leben. Anderen Deutschen ist dieses Glück zur Zeit noch verneht. Unsere Herzen aber fliegen zu ihnen hin — so wie wir wissen, daß ihre Herzen in dieser Stunde mitten unter uns sind!

Bei diesen Worten des Führers geht ein gewaltiger Sturm der Begeisterung durch die Hunderttausende, die minutenlang dem Führer jubeln.

Und wir alle hegen nur ein Gefühl der Verpfichtung: Es ist tausendfach und millionenfach ausgesprochen worden und läßt sich immer wieder zusammenfassen in einem einzigen Wort, in einem einzigen Weltkenntnis: Deutschland — Heil Heil!

Als der Führer gedenkt hatte, ging es wie ein Sturm über das weite Feld. Aus dem gewaltigen Heer wogten immer neue Heilrufe zum Führer heran. Dann sangen die Hunderttausende das Deutschlandlied.

Weisung der Standarten

Auf das Kommando: „Stillgestanden!“ erlärten die Sturmabteilungen wieder zu einem ehernen Block. Die neuen Standarten und Fahnen flogen vor. Der Führer wandte sich mit dem Stabschef, dem Reichsführer SS und den Korpsführern des NSKK und NSKK, den Standarten, Feldzeichen und Sturmabteilungen zu, die jetzt durch die Verführung mit der Luftschiffahrt ihre Weisung durch den Führer erhielten. Es waren 42 SA-Standarten, darunter auch die Führerstandarte 3, die den Namen des Führers der nationalsozialistischen Revolution, Dietrich Eckart, trägt. Unter den 14 SA-Standarten befand sich eine Wiener Standarte, die den Namen „Der Führer“ verliehen erhielt. Ferner waren zur Weisung 21 NSKK-Standarten und 16 Feldzeichen sowie 104 Sturmabteilungen des NSKK angetreten. Das Ordnen der Salutabteilungen begleitet die symbolische Handlung, während der sich die Hunderttausende von ihren Plätzen erhoben hatten. Gedämpft sang der unsterbliche Freiheitslied Forti Weisheit über das Feld.

Ansprache des Stabschefs

Nach der Standartenweisung trat der Stabschef neben den Führer auf die Kanzel und hielt folgende Ansprache: Meine Kameraden! Der Führer hat die neuen Standarten geweiht und euch übergeben. Ihr tragt diese Standarten als Stabschefs des Nationalsozialismus zum ersten Male in die Gauen Großdeutschlands. Für euch ist die Standarte immer das Zeichen des Glaubens gewesen, des Glaubens, mit dem ihr dem Nationalsozialismus in Deutschland den Weg bereitet und mit dem ihr, meine Kameraden aus der Ostmark, die ihr zum ersten Male in aller Öffentlichkeit unter uns steht, die Straße frei gemacht habt für das neue vom Führer geleitete Großdeutschland.

Mein Führer! Ich spreche im Namen der Männer dieser Sturmabteilungen, die glücklich sind, hier vor Ihnen stehen und gleich an Ihnen vorbeimarschieren zu dürfen, und im Namen der Millionen Kameraden, die traurig und wehen Herzens zu Hause bleiben müssen und diese Stunde nur im Geiste mit uns erleben können, wenn ich Ihnen die Worte darre, die wir so oft in anderen Wäldern gehört haben: Wir danken unserem Führer! (Heilrufe und Schreie: Wir danken unserem Führer!) Durch die Verführung der Standarten mit der Luftschiffahrt haben wir das Vermächtnis unserer Väter (Fortsetzung in der Beilage)

Aus Nah und Fern

Elkſleth, den 13. September 1938

Tagessieger

⊙-Aufgang: 5 Uhr 58 Min. ⊙-Untergang: 6 Uhr 48 Min

Schwaſſer:

4.29 Uhr Vorm. — 16.48 Uhr Nachm.

14. September: 5.09 Uhr Vorm. — 17.24 Uhr Nachm.

* Am Montag nachmittag kurz nach 2 Uhr verließ „Schulſchiff Deutschland“ im Tau des Unterwelterſchleppers, „Elkſleth“ ſeinen Heimathafen Elkſleth, um nach Bremen ins Dock zu legen. Am 29. September wird das Schiff ſeine Winterreife via Das Palmas nach Bahia (Südamerika), Kapſtadt (Südafrika) und St. Helena nach Elkſleth antreten, wofelbſt es am 20. März zurück-erwartet wird.

* Die Mitterberatung findet am heutigen Dienstag von 14—15 Uhr im NSW-Kindergarten ſtatt.

* Von der dritten Reife kehrten der Dampfloger „Hagen“ mit 323, der Motorlogger „Geier“ mit 311, und von der vierten Reife der Motorlogger „Kolibri“ mit 764 Kantjes Heringe zurück.

* Kurzlehrgänge des Reichsluftſchuhbundes. In jeder Woche beginnt eine Reihe von Kurzlehrgängen im Luſtſchuh. Die Selbſtſchutzkräfte werden durch polizeiliche Verfügung herangezogen und damit gleich zu einem Lehrgange einberufen. Pünktliches Erſcheinen der Teilnehmer iſt nach dem Luſtſchuhgeſetze Pflicht. Zuwiderhandlungen können mit Geldſtrafen bis zu 150 RM geahndet werden. Ueber den Beſuch des Lehrganges erhalten die Teilnehmer eine Beſcheinigung. Es iſt für jeden eine vaterländiſche Pflicht, ſich hineinzustellen in die große Abwehrfront gegen die drohende Gefahr aus der Luft.

* Alle Säger und Sägerinnen des Elkſlether Männergeſangvereins werden in heutiger Angelei darauf hingewieſen, daß am Donnerstag, dem 15. September, 20.30 Uhr, wiederum ein Gemeinſchaftsſingen ſtattfindet. Da bedeutende Werte unſerer großen Tonmeiſter geliebt werden, ſo iſt das Erſcheinen aller Mitglieber Pflicht. Zugleich richten wir nochmals an alle ſangesfreundlichen Männer und Frauen unſerer Stadt, die dem Verein bis heut noch fern ſtehen, die Bitte, ſich einzureihen, damit der Elkſlether Männergeſangverein mit einem noch größeren Chor an die Öffentlichkeit treten kann. Anmeldungen nehmen alle Vereinsmitglieder entgegen.

* Beim Pferdeschießen des Deutſchen Sportes am Sonntag auf den Kleinkaliberſtänden des Elkſlether Schützenvereins erſkllten Willi Borgſtede mit 47 Ringen, Karl Sündt mit 46 Ringen und Adolf Böſekann mit 45 Ringen die Mindeſtfordderung. Die vom Deutſchen Schützenverband geſtiftete Ehrenurkunde wird demnächſt überreicht werden.

* Bei den Wettkämpfen um die deutſche Jugendmeiſterſchaft wurde Frieda Rufe im Hochſprung Obergauſiegerin und nahm als ſolche an dem Reichs-Ausſcheidungskämpfen in Frankfurt teil. Dort gelang es ihr, den zweiten Platz zu erringen mit einem Hochſprung von 1,45 Meter. Damit erreichte ſie die gleiche Höhe wie die Reichsſiegerin, nur hatte ſie bei 1,45 Meter einen Verſuch mehr.

* Am nächſten Sonnabend führt der NSW, Kreis Weſermarſch, für ſeine Mitglieder in Brate ein Sportfe durch. Die Erzieher und Erzieherinnen wollen damit bekunden, daß ſie nicht nur über Leiſteübungen reden und ſie von ihren Kindern verlangen, ſondern daß ſie ſelber Leiſteübungen betreiben und zu förperlichen Leiſtungen fähig ſind. Unſer Kreisabſchnitt Elkſleth beteiligt ſich auch an dieſem Sportfe. Während am Sonnabend jeder einzelne in einem vollſtändigen Dreikampf (Laufen, Werfen, Springen) bemerkt wird, gilt es ſchon vorher, ſich als Mannſchaft zu beweifen. Jeder Kreisabſchnitt muß eine Fußballmannſchaft ſtellen. Für den Kreisabſchnitt Elkſleth ſpielen: W. Waars, R. Jaehſte, F. Wüb, S. Meyer, Th. Stamerjohanns, Erſatzmann S. Schwarting. Am Mittwoch ſpielt die Mannſchaft um 15.30 Uhr auf dem neuen Marktſplatz gegen Moorriem. Um 16.30 Uhr ſpielt der Sieger dieſes Spieles gegen Stedingen. Der Sieger dieſes Spieles muß am Sonnabend auf dem Sportfe in Brate gegen den Sieger des nördlichen Teiles der Weſermarſch ſpielen. Am Mittwoch ſpielt der Verlierer des erſten Spieles um 16 Uhr gegen eine Mannſchaft, die aus Mitgliebern des NSW und des Turnerbundes zuſammengestellt iſt. Auf dem Sportfe muß Elkſleth außerdem noch eine 4x100 Meter Staffel ſtellen. Wer dieſe Staffel für Elkſleth läuſt, iſt noch nicht beſtimmt.

* Der Siegeslauf geht weiter! Nachdem Lemmerder 3:2 geſchlagen wurde, triumphtierte das Fahnlein 42 (Elkſleth) am Sonnabend mit 5:2 (4:1) Tore über das Fahnlein 43 (Verne). Auch dieſes Spiel wurde in Elkſleth ausgetragen. Fahnlein 42, das in folgender Aufſtellung ſpielte:

Lübſen
Tredmers Meiners
Rey Grundmann Scept

Nedeker Alexy Hardeſt Stubbe Wiegers ſand ſich gleich nach Beginn des Spieles zu einem blißſchnellen Angriff, der zum Führungstor führte. Kurz darauf hieß es ſchon 2:0! Dann wird von Verne ein Gegentor erzielt. Danach heißt es aber ſchon 3:1. Und als der Halbzeitſpißf ertönt, heißt das Ergebnis 4:1! — In der zweiten Halbzeit ſpielten die Not-Weißen mit derſelben Ueberlegenheit. Dann kommt Verne noch etwas auf; ein Freistoß bringt Verne auf 4:2 heran. Dann kommt Elkſleth immer wieder wie wieſelſchnell zurück. Unter drauſendem Beifall ſind dann das 5. Tor für uns. Kurz darauf ertönt der Schlußpißf. Die ſchneidigen Not-Weißen verlieren das Spieles als die beſſere Mannſchaft.

* Die Deutſche Arbeitsfront, NS-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“, Kreisdienſtſtelle Weſermarſch. Die NS-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ führt in folgender Zeit nach Italien: Monat November, Dezember, Januar und Februar. Anmeldungen werden ſchon jetzt entgegengenommen.

* Wichtige Mitteilung des Oldenburgiſchen Staatstheaters. Das Auswärtigen-

Donnerstag beginnt unſer neuer Roman

Die Frau vom Heidbrinkhof

von Marie Schmidtsberg

Anrecht des Oldenburgiſchen Staatstheaters, das biſher bei der NS-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ lag, iſt nunmehr vom Staatſtheater ſelbſt übernommen worden. Nähere Mitteilungen über die örtliche Organifation ergehen in Kürze. Wie das Oldenburgiſche Staatstheater mitteilt, hat die Ankündigung des kommenden Spielplans bei den Oldenburger Theaterfreunden ein ſo ungemöhnliches Intereſſe für die neue Spielzeit erweckt, daß die Zahl der Neuanmeldungen von Anrechten außerordentlich hoch iſt. Eine gleiche Entwicklung iſt beim Auswärtigen-Anrecht zu erwarten, das beſamtlich ſchon im Vorjahre aus-abbonniert war.

* Woche der Volksgasmäſke auch in den Schulen. Durch die „Woche der Volksgasmäſke“, die im ganzen Reich vom 18. bis 25. September durchgeführt wird, ſoll das Verſtändnis für die Notwendigkeit des Erwerbs der Volksgasmäſke in breiteſte Volkſchichten getragen werden. Der Reichserziehungsminiſter hat die nachgeordneten Stellen erluſt, zur Unterſtützung dieſes Vorhabens auch in den Schulen auf die Woche der Volksgasmäſke in einbringlicher Form hinzuwirken.

* Weiterführung der Maßnahmen zur Fettverbilligung der minderbemittelten Bevölkerung. Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speiſefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezuges von Konſummargarine getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1938 im biſherigen Umfange fortgeführt.

* Statiſtik der deutſchen Heringsfiſcherei bis 8. Sept. 1938. (Bericht der Deutſchen Heringshandels-G. m. b. H. Bremen). Angebracht wurden vom 2. bis 8. Sept. 1938 durch 25 Schiffe 15 836 Kantjes, gegen 1937 durch 38 Schiffe 25 396 Kantjes, 1936 durch 32 Schiffe 22 170 Kantjes, 1935 durch 26 Schiffe 17 141 1/2 Kantjes, 1934 durch 26 Schiffe 14 301 Kantjes, 1933 durch 35 Schiffe 16 797 1/2 Kantjes. Total-Anfuhr bis heute 280 692 1/2 Kantjes in 383 Reifen (Stärke der Flotte (170 Schiffe), gegen 1937 423 372 1/2 Kantjes in 580 Reifen (173 Schiffe), gegen 1936 331 988 1/2 Kantjes in 478 Reifen (171 Schiffe), gegen 1935 311 574 Kantjes in 440 Reifen (169 Schiffe), gegen 1934 220 023 Kantjes in 355 Reifen (169 Schiffe), gegen 1933 161 692 1/2 Kantjes in 322 Reifen (148 Schiffe).

* Verkehrsſtärke im Bezirk der Reichsbahn direktion Hannover im August 1938. Der Perſonenverkehr iſt gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Die Abnahme iſt hauptſächlich auf den im Vormonat ſehr ſtarken Ferienverkehr zurückzuführen. Größere Veranstaltungen — wie die Rundfunkausſtellung in Berlin und die Ausſtellung „100 Jahre Staatsbahn“ in Braunſchweig belebten zwar vorübergehend den Reiseverkehr, ſie konnten jedoch einen Ausgleich nicht herbeiführen. Der Berufsverkehr blieb andauernd ſtark. Der Ausflugsverkehr an den Sonntagen war lebhaft. Nach der Zahl der bei den Hauptverkehrsſtellen verkauften Fahrkarten iſt der Perſonenverkehr gegenüber dem Monat Juli um 8,9 Prozent zurückgegangen. Der Gepäcverkehr hat trotz der Verdringung der Hauptreifezeit bedeutend zugenommen, ein Beweis dafür, daß die Reifenden immer mehr größere Gepäcstücke aufgeben und auch im allgemeinen mehr Gepäc befördern laſſen. Die Zunahme beträgt nach der Zahl der bei den größten Dienſtſtellen behandelten Gepäcstücke gegenüber dem Vormonat 22,2 Prozent. Deſgleichen iſt der Erpreßgutverkehr hauptſächlich durch Obſt- und Spätgemüſelebungen geſtiegen und war bei den größten Stellen unſeres Bezirks gegen den Vormonat um 6,2 Prozent ſtärker. Der Güterverkehr iſt gegenüber dem Vormonat gleich geblieben. Im Frachtgutwagenladungsverkehr iſt der Verſand an Kartoffeln, Brotgetreide und Mehl, ſonſtigen phoſphorhaltigen Düngemitteln, Bau- und Wegebauſtoffen, Kohlen und Erzen geſtiegen, während der Verſand an Zucker und ſonſtigen ſtickſtoffhaltigen Düngemitteln zurückging. An Fiſchen wurden mit der Bahn verlandı: als Südgut 134 220 Zentner, als Ladungsgut 120 860 Zentner, zuſammen 255 080 Zentner. Von Weſermünde wurden im Monat August 1938 3475 Fiſchwagen und 160 Fiſchzüge abgefahren.

* Pupp beim Juden iſt Dienſtvergehen. Ein Beamter, der von einem jüdiſchen Geldverleiher ein Darlehen aufnimmt, macht ſich, wie der Dienſttraſſenat beim Reichsgericht in einer Entſcheidung vom 27. Juli 1937 — JZ. 21/37 — feſtſtellt, eines ſchweren Dienſtvergehens ſchuldig, ſelbſt wenn er zu der Darlehensaufnahme durch eine unweſchuldete Notlage getrieben worden iſt. Die Entſcheidung erging gegen einen Beamten, der von einem Juden ein Darlehen von 589 RM ausbezahlt bekam, ſich aber verpflichten mußte, 735 RM in zehn gleichen Monatsraten zurückzuzahlen.

* Bremen. Der Schnelldampfer „Europa“ beſtänderte auf ſeiner letzten Ausreiſe nach New York 1932 Fahrgäſte. Dazu ſtellt die engliſche Preſſe feſt, daß es ſich hierbet um die höchſtzahl der Reifenden handelt, die in der jetzigen Rückreiſeſaſon von Europa nach Nordamerika von irgendeinem an dieſem Verkehr beteiligten Schiff beſördert worden ſind. Eine gleich große Zahl von Reifenden (1931) bringt gegenwärtig Schnelldampfer „Bremen“ nach USA. Für die Ausreiſe der „Europa“ am 9. September war erneut eine Befehung von über 1900 Fahrgäſten zu verzeichnen.

* Verden. Vom Mai 1937 bis Mai 1938, alſo ein ganzes Jahr lang, wurde die bäuerliche Bevölkerung in den Kreiſen Graſſhaff Foya, Rotenburg und Verden durch zahlreihe, mit großer Frechheit ausgeführte Einbrüche in Veunruhigung verſetzt. Den Einbrechern ſielen eine große Menge Schinken, Speck, Würſte und ſonſtliche Lebensmittel in die Hände, manchem Bauern wurde das geſamte Eingekladete geſtohlen. Das Diebesgut wurde zunächſt nach Bremen geſchafft und dort an den Mann

gebracht. Vor der Großen Strafkammer Verden mußte ſich nun die vier aus der Unterſuchungshaft vorgeführten Einbrecher bzw. Hehler, nämlich aus Verden, verurteilen. Hauptangeklagter iſt der 36 Jahre alte zehnmal vorbeſtrafte Bernhard Wittkopf, der zugegeben hat, 36 Einbrüche ausgeführt zu haben. In vier Fällen hat ſie der ebenfalls erheblich vorbeſtrafte 35 Jahre alte Hildebrandt an den Einbrüchen beteiligt, während der im Jahre 1894 geborene Guſtav Satow als Hehler auftrat und das Diebesgut an den Mann brachte. Der 30 Jahre alte Emil Varich wird beſchuldigt, Wittkopf dabei beghilft zu haben, daß er die Diebesbeute mit ſeinem Kraftwagen nach Bremen holte. In der Nacht zum 25. Mai d. J. erſetzte die Verberberbande das Schiffs-Wittkopf hatte bei einem Bauern in Pennigſted bei einem Einbruch verliert, wo ihm 6 Schinken, 52 Würſte, 180 Eier ſowie andere Lebensmittel in die Hände fielen. Das Diebesgut wurde im Wald verſteckt und ſollte am nächſten Tag zuſammen mit Varich im Kraftwagen abgeholt werden. Die Verberber wurden von der Gendarmerie in Eyle, die inzwiſchen das Verſteck ausfindig gemacht hatte, überfallen und feſtgenommen. Wittkopf ſelbſt wurde bei einem Fluchtverſuch ſchwer verletzt und am nächſten Tage durch eine Streife der SA. aufgegriffen. In der Verhandlung blieb Wittkopf bei ſeinem trügeriſchen Geſtändnis. Die Verberber erhielten folgende Strafen: Wittkopf wegen ſchweren rückfälligen Diebſtahls in 2 Fällen und verluſtlichen ſchweren Diebſtahls in 2 Fällen eine Geſamtfaſe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverluſt ſowie Einſtützung der Sicherungsverwahrung. Die beiden Beglühigten 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverluſt, Satow wegen fortgeſetzter Hehler 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverluſt und Varich wegen Beglühigung 6 Monate Gefängnis. In der Urteilsbeglühigung wurde hervorgehoben, daß die Strafe bei ausfallen mußte, damit die Landbewohner vor dem Anſturm aus der Großſtadt aufs Land fahren den Verberber von allen Umſtänden geſchützt würden.

* Großhain. Drei Ferienkinder, die bei hieſiger Bauern untergebracht waren, entdeckten auf der Bodentreppe eine Kreuzotter. Auf ihr Fallo eilten Erwachſene herbei und ſtrieten unter Proteſt der Kinder das gefährliche Tier. Sie meinten, es ſei ein wunderhübsches Spielzeug und eine Giſtſchlange müſſe erſt einige Meter lang um gefährlich zu werden. Die Schlange war mit der Ernte auf den Boden gelangt.

* Dorfhagen. Eine ſeltſame Naturlaune kam man bei dem Gaſtwirt W. Wreden hieſerſtelle ſehen. Der hat eine Kuh ein Kalb mit einem doppelten Kopf zur Welt gebracht. Die beiden Köpfe ſind oben zuſammengemacht, ſo daß das Tier, das im übrigen normal gemacht zu ſein ſcheint, nur zwei Ohren hat. Abgesehen ſind jedoch ſchon vier vorhanden. Die beiden in der Mitte ſind ziemlich nahe beieinander. Von hier aus trennen ſich die Köpfe gänzlich, ſo daß die beiden ganz normal gebildeten Schnauzen etwa in einem rechten Winkel zu einander ſtehen. Es wird mit der Flaſche erwidert, wobei das Tier zum Saugen die beiden Schnauzen abwechſelnd benutz. Auch das Atmen erfolgt durch beide Naſen. Im übrigen ſind die Köpfe, ſoweit ſie getrennt ſind, gleichmäßig groß. Sogar ein weißer Stirnſchleif, die Bleſſe, iſt vor jeder Stirn gleichmäßig groß.

Druck und Verlag: J. Zirt, Elkſleth. Hauptſchriftleitung: Hans Jirt, Elkſleth. Verantwortlicher Anzeigenerſteller: Hans Jirt, Elkſleth. DV VIII 38: 493
Zur Zeit iſt Preisliſte Nr. 4 gültig.

MAGGI'S
Bratensoße
Immer reichlich Soße — was Sie auch kochen und braten!
Auch zum Verlangern, Vorbestern, Abbilden, Kräftigen und Bräunen vorhandener Soßen.

Der Bürgermeiſter der Stadt Elkſleth
Elkſleth, den 12. September 1938
Handtaſche mit Inhalt und Geldtaſche mit Inhalt als gefunden abgegeben. Z b e t

Offenzeitung
Lobt man auf dem Mond!
Elkſleth. Ich ſuche für eine Familie von 2 Perſonen eine kleine Wohnung zum 1. Oktober d. J. event. ſpäter zu mieten. Angelei erbitte umgehend
Chr. Schröder
verleid. Verleiher

1 Wohnung (2—3 Zimmer)
1 Wohnung (3—4 Zimmer) geſucht
Elſlether Werft A. G.
DRUCKSACHEN
Elſlether Männer-Gesang
Donnerſtag, d. 15. Sept. 20.30 Uhr
Erſcheinen aller Männer und Frauen iſt Pflicht.
Der Vereinsſekretär
Heller Buchdruckerei L. Z.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

ernommen, unserer Kameraden die Faust in Heil und Glück zu uns marschieren, und die ihre Treue zur Idee und ihren Plänen an Sie, mein Führer, mit ihrem Blute befestigen. Die Helden dieser Zeiten haben diese Mäner in den vergangenen Jahren des Kampfes und des Sieges gefunden, gearbeitet, gekämpft und geopfert.

Wenn Sie Idealisten brauchen, mein Führer, hier stehen sie, und wenn Sie Idealisten brauchen, mein Führer, hier stehen sie (lebhaftes Geklirr). Treue, Ehrlichkeit, und die Fähigkeit und die Bereitschaft Sie haben Ihren Gläubigen, Ihren Führer, diesen Männern gegeben, und die Männer haben ihn in ihre Herzen aufgenommen, woraus ihn keine Macht der Welt wieder herausreißen könnte. (Stürmische Heulrufe).

Das Kommando wird gegeben: „Standarten und Fahnen hoch!“

Meine Kameraden! Unter Parole heißt heute wie immer: „Mein Führer! Unter Parole!“ und unser Gedächtnis gilt heute wie immer unserem Führer. Adolf Hitler! Sieg — Heil!

Begleitet wurde das Sieg-Heil auf den Führer von Hunderttausenden aufgenommen, und in immer neuen Wellen schlug es zu ihm empor. Dann spielten die Musikzüge das Lied des Sängers der nationalsozialistischen Revolution, Dietrich Eckharts „Deutschland erwache“.

Der Führer blickte noch einmal über das Feld der 200.000. Er grüßte die Musikzüge und dankte den Führern seiner Kampfformationen. Unter erneuten unbeschreiblichen Kundgebungen verließ er den Eutpoldshain. Der große Applaus der Träger der nationalsozialistischen Revolution gehörte der Geschichte der Bewegung an.

March durch Nürnberg

Seit den frühesten Morgenstunden umfäumte bereits ein millionenfaches Spalier, eine tiefgelegene Menschenmenge, den weiten Marktplatz, den die Kolonnen der Formationen der SA nach Beendigung des Appells am Eutpoldshain zum traditionellen Vorbeimarsch zum Adolf-Hitler-Platz durchzog. Von der Eutpoldshain-Kreuzung der Straße zum Hauptbahnhof und von dort durch den alten Stadtkern Nürnbergs mit ihren malerischen Gassen und Läden vorbei am „Deutschen Hof“ durch die Suburbane und durch die Gassen Alt-Nürnbergs zum Adolf-Hitler-Platz. Jeder der Führer der nationalsozialistischen Bewegung wurde bei seinem Eintreffen auf dem Adolf-Hitler-Platz lebhaft begrüßt. Zu stürmischen Kundgebungen kam es, als Hermann Göring eintraf, der die Uniform eines SA-Obergruppenführers trug.

Jubelkürve um den Führer

11.40 zeigte die Uhr am Turm der Frauenkirche, als zum Rathaus her donnernde Heulrufe die Ankunft des Führers kündeten. Unter unaufhörlichen Ovationen der Menge entbot Rudolf Hess dem Führer das Willkommen. Wenige Minuten später, während noch immer Sprechchöre über den Platz hallten, „Die SS dankt dem Führer“, ließ sich Adolf Hitler zu seinem Wagen, nicht ohne vor ihm seinen Ehrenwagen und den jubelnden Massen auf den Knieen und an den Gebärden der Wehrmacht, an den den Besinnen erlaubt zu haben. Hermann Göring trat vor den Wagen des Führers.

Zunächst kam die Marschkolonne des Juges der Kampfformationen. Ihm war es die Ehre, Erbhofmarschmeister der SA, Großdeutsches SA, an der Spitze vorzutreten und bald zu ihm herantretenden Besatzes seiner SA, Viktor Lutz e. Die Musikzüge folgten, in schneidender Vorwärtsbewegung die Hauptmannschaften und Abteilungsleiter sowie die SA-Führer der Parteien SA-Führung vorüber. Ihnen schlossen sich zunächst in buntem Wechsel die aktiven Teilnehmer der Nationalsozialistischen Kampfbünde, deren Führung der Reichspostführer von Tschammer und Osten übernommen hatte, an.

Dann kamen die SS-Märkte. Die SA-Gruppe Donau machte den Beginn. Endlos Jubel begleitete ihren raschen, schneidenden Marsch. Keine Willkür, kein Terror, alles mehr an ihrem Weg. In geschlossenen Blöcken wurden die Standarten und Sturmabteilungen der braunen Wägen der SS-Märkte, die heisse Kämpfe um die Erfüllung ihrer Schmachtdurchzuführen hatten, vor dem Obersten SA-Führer vorbeigezogen.

Den 2000 Kämpfern der Gruppe Donau folgten in ungezügelter Ausrichtung und tadelloser Haltung mehr als 200 Führer und Männer der Gruppe Alpenland und über 1900 Kämpfer der SA-Gruppe Südbairn.

Erhobenen Armes grüßte Adolf Hitler die fernigen Reihungen seiner Heimat. Welches stolze und glückliche Gesicht nahm ihn in diesen unergreiflichen Minuten befehlen, da er zum ersten Male auf dem großen Nürnberger Treppen der Partei auch in Reich und Glück mit ihren Kameraden gleichen Sinnes und gleichen Blutes marschieren konnte.

Dann war die SA-Gruppe Franken an der Reihe. Stolz und dauhaft grüßten diese Männer mit erhobener Hand den Führer, der ihre fränkische Heimat und ihr Vorkriegsland vor der Nation und der Welt so einseitig und geschwehrt hat. Es folgte die Gruppe aus Gruppe. Immer wieder grüßte der Führer seine Getreuen, während der Jubel der Massen sie umdrängte.

Als die Berliner und Brandenburg kamen, brannte der Jubel über den Platz, als Hermann Göring in den Kolonnen engengiebig und mit der Gruppe Berliner-Brandenburg marschierte, die Obergruppenführer von Gadow vorbeiführte.

Zwei Stunden dauerte bereits der Vorbeimarsch der braunen Bataillone, und immer neue Waffenschloß zogen vorbei. Wenn eine der anrückenden Gruppen am Führer vorbeimarschiert war, brannten jedesmal Heulrufe über den Platz, mit denen die Laufende Adolf Hitler grüßten.

Die Gruppe Hochland mit den teils in weichen Uniformen, teils in dunkelgrünen Schößen ergab ein eindrucksvolles Bild. Der Marsch der Wehrmacht ist bezeichnend für den weitläufigen Zug der braunen Bataillone, nach dessen Abschluß der Führer Hermann Göring längere Zeit ins Gedächtnis zieht.

Die motorisierten Gliederungen

Nach kurzer Pause vermittelte der nun einsetzende Vorbeimarsch der Männer der motorisierten Gliederungen der Partei ein völlig neues und eindrucksvolles Bild. Den Kolonnen der 12.000 NSKK-Männer führten die Motoristen und geräuschlos kleine graue Weiden-Motorwagen voraus. Im ersten hielt ein Jungfloh-Büchse, während die schwarze Fahne seiner Formation, während im zweiten

eine Fahne der Motor-HJ, am Führer vorbeigefahren wird. Korpsführer Reichsleiter Hühlein schreitet mit seinem Stabe den Führern und Männern des NSKK voraus und nimmt dann, vom Führer herzlich begrüßt, an dessen Seite Aufstellung. Heulrufe begrüßen auch hier wieder das Erscheinen der Männer der motorisierten Einheiten der SS-Märkte, die unter Führung von Obergruppenführer Ritter von Schönerer stehen bei den Motorgruppen Dismart, Alpenland und Hochland.

Die Einheiten aller alten Gauen des Reiches schließen sich an, gefolgt von einer 300 Mann starken Motorgruppe des NSKK-Verkehrsbezirksdienstes und den Kolonnen der selbständigen Motorgruppen Berlin, Gießen und Ostland. So hat nun auch die motorisierte Gliederung der Bewegung mit ihrem Vorbemarsch durch ihre tadellose Haltung ein Spiegelbild ihrer neuen Disziplin und ihres kämpferischen Geistes gegeben.

Dann die Flieger.

Korpsführer Christensen meldet dann dem Führer die 3000 Männer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, die nun in ihren hochgrauen Uniformen vorbeiziehen.

Inzwischen haben die Reichsposten gewechselt. SA-Männer in Paradeuniform mit weissen Koppelzeug treten an die Stelle der SS. Der Vorbemarsch der SA beginnt. Reichsführer Himmler führt die 25.000 Mann des schwarzen Korps am Führer vorbei.

Der Oberabschnitt Donau bildet die Spitze; in seiner Reihung marschiert die Wiener Standarte, die die Ehre hat, den Namen „Der Führer“ tragen zu dürfen.

An die Kolonnen der Allgemeinen SA schließen sich die Polizeiverbände, die General Daluque führt. Ihre Paradeuniformen mit dem weissen Koppelzeug und den verschiedenfarbenen Hofscheitern der Tschakos erheben ein prächtiges militärisches Schauspiel.

Der Abschluß: SA-Verbande.

Mit besonders begeisternden Kundgebungen werden die nun heranziehenden Verbände der SA-Verbandsgruppen und die Totenopferverbände der SA begrüßt, die im Stahlhelm und mit ausgeprägtem Seitengewehr noch einmal die ganze Kraft und Stärke der Kampfformationen unterrichten.

Überwältigend schließlich der Abschluß dieser langen 4 1/2 stündigen Heerfahrt. Die Leibstandarte SA Adolf Hitler, ein Ehrenkontingent begleitet die Aufzucht, die sich den letzten Reihen der Leibstandarte angeschlossen hat. Der Vorbemarsch ist beendet.

Schrittmacher des Bolschewismus

Dr. Goebbels entlarvt die bolschewistisch-demokratischen Gemeindefunktionen

Auf dem Reichsparteitag-Kongress ergriff Reichsminister Goebbels die Gelegenheit, die Begriffe „Nationalsozialismus, Bolschewismus und Demokratie“ zu erläutern. Der Reichsminister führte u. a. aus:

Parteiorganisationen und Parteioffiziere! Das öffentliche Leben im heutigen Europa wird im wesentlichen von drei maralen politischen Erscheinungen bestimmt. Ich möchte diese Erscheinungen unter dem Stichwort „Nationalsozialismus, Bolschewismus und Demokratie“ zusammenfassen. Ich bin mir allerdings im klaren darüber, daß mit diesen Kennzeichnungen das Wesen dieser Erscheinungen im Ganzen nicht umrissen werden kann. Trotzdem bediene ich mich ihrer, um eine geeignete Basis für die hier zur Debatte stehenden Probleme zu finden. Diese drei politischen Erscheinungen haben für das Denken der Menschheit in diametral-entgegengesetztem Sinne. Es wäre nun verständlich und logisch, wenn sie auch dem Volkstümlich gegenüber auf politische Persönlichkeiten, Taten, Lehren, Handlungen und Auswirkungen reagieren. Das ist aber nur zu einem geringen Teil der Fall. Oft und meistens können und müssen wir feststellen, daß es um entscheidende politische Fragen geht, eine Einheitsfront von Demokratie und Bolschewismus gegen die nationalsozialistische autoritäre Staaten und ihre Repräsentanten zu verzeichnen ist.

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“

Die Demokratie nimmt politisch ihren Ausgang vom Sturm auf die Bastille im Jahre 1789. Die dort, wie vorher schon in der liberalen Philosophie proklamierten neuen Grundbegriffe des staatlichen und sozialen Lebens lauteten: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Die französische Revolution, die in diesem Zeichen begann, führte einen jähen und abrupten Bruch mit dem Wesen des Feudalismus herbei. Die Freiheit der Weltbürger und der Kultur wurde proklamiert. Das Individuum, das im absoluten Staat nur von untergeordneter Bedeutung gewesen war, emancipierte sich. Der Einzelne wurde von der autoritären Bindung zum Staate gelöst. Die Vorstellungen und Begriffe dieser sogenannten „Großen Revolution“ wurden zusammengefaßt in der populären und psychologisch durchschlagenden Parole, daß alles gleich ist, was Menschheit heißt. Natürlich erfuhr der demokratisch-liberale Gedanke auf seinem Durchzuge durch die verschiedenen Länder und Völker auch verschiedene geistige und politische Abwandlungen. Überall aber wurde dabei die mehr oder weniger große Bindungslosigkeit an das Gemeinwesen zum Prinzip erhoben; im klaren rief er damit die Wurzeln der später aufstehenden marxistisch-bolschewistischen Anschauung schon in sich.

Aus der Laubbildung, daß Ursachen und Wirkungsbeziehungen des Bolschewismus in der Demokratie schon latent vorhanden waren, ist es auch zu erklären, daß der Bolschewismus nur auf dem Nährboden der Demokratie gedeiht, ja meistens geradezu als die unabsehbare Folge einer radikalen und überspannten demokratischen Staatsauffassung auftritt. Der Bolschewismus setzt sich an der Spitze der Klassen-Gesellschaft zum Ziel. Die Gleichheit aller dessen, was Menschheit heißt, trägt, von der Demokratie nur auf das politisch-gesellschaftliche Leben angewandt, wird hier als beherrschendes Prinzip auch des wirtschaftlichen Lebens fixiert. Es ist nur logisch, wenn der Bolschewismus damit zusammenhängend die Gleichheit der Nationen und Völker proklamiert.

Die Gegensätze zwischen der demokratischen und bolschewistischen Gesellschafts- und Staatsauffassung sind, grundsätzlich betrachtet, dabei aber nur theoretischer Art. Hier finden wir täglich die Lösung des geheimnisvollen Rätsels, das über Europa lastet und aus dem heraus nur die Gegenüberstellung unseres heutigen Völkerebens, aber auch seine Gemeindefunktionen erklärt werden können. Hier auch verstehen wir mit einem Male, warum Demokratie und Bolschewismus, die für das Auge der Öffentlichkeit in einem scheinbar unlöslichen Gegensatz zueinander stehen, sich immer wieder in gemeinsamen Kampf und in der gemeinsamen Verfolgung autoritär-nationalistischer Staatsauffassungen und Staatsysteme zusammenfinden.

Aberwindung der „Großen Revolution“ durch den autoritären Staatsgedanken

Wenn der autoritär-nationalistische Staatsgedanke stellt in seinem Wesen das grundsätzliche Neue dar. In ihm wird die französische Revolution überwinden. Er richtet Staat und Gesellschaft auf moderner Gemeindefunktion auf, darun steht der autoritär-nationalistische Staatsgedanke bei den fälligen europäischen Entscheidungen immer einer geschlossenen Front des Widerlandes der Demokratie und des Bolschewismus gegenüber.

Es ist nicht die Spur eines Gegenbeweises, wenn Demokratie und Bolschewismus der Defektivität gegenüber feinerer Gemeindefunktionen nachstreben wollen. Sie handeln dabei nur konsequent nach dem Bort des ihnen gefestigten und jüdischen Schriftstellers Heinrich Heine: „Nimmer wird mich mein schönes Kind, und groß mich nicht unter den Tüben — wenn wir nachher zu Hause sind, dann wird sich alles finden.“ Sie fixieren zwischen sich künstliche Gegenüber rein theoretischer Art, die aber bei näherem Zusehen feinerer Substanz aufweisen. Diese Gegenüber sind, wie gesagt, rein äußerlicher Natur. Die Demokratie behauptet, die Freiheit des Individuums und des Geistes erkläre sich zu haben und heute zu verteidigen. Der Bolschewismus demgegenüber proklamiert die klassenlose Gesellschaft und den wirtschaftlichen Sozialismus.

Bolschewismus und Demokratie wesenverwandt

Diese sich hier auftuenden Gegenüber, so scharf und unvereinbar sie auch auf den ersten Blick scheinen mögen, sind nur blosse Theorien. Sie beruhen nicht den Kern der Dinge. In diesem Kern sind Demokratie und Bolschewismus wesenverwandt, ja fast dasselbe. Sie stellen nur verschiedene Entwicklungsstadien der gleichen Anschauung dar. Der Bolschewismus ist gewissermaßen der ungenauere Sohn der Demokratie. Sie hat ihn zur Welt gebracht, sie sieht ihn auf und gibt ihm die Lebensmöglichkeiten. Sie schämt sich seiner zwar hin und wieder, aber in den kritischen Stunden unseres europäischen Lebens bricht doch bei der Demokratie immer aufs neue das mütterliche Gefühl durch, und dann stehen beide wieder in einer Front, vereint vor allem in ihrer Stoßkraft gegen den autoritär-nationalistischen Staatsgedanken, den sie als ihren innerunmöglichen und gefährlichsten Gegner erkannt haben und einschätzen.

Ich habe schon eintreffend darauf hingewiesen, daß der Bolschewismus, bevor er an die Macht kam, immer die Demokratie als Voraussetzung hatte, daß die Demokratie ihm seine Entwicklungsmöglichkeiten bot.

Am 14. März 1917 brach in Russland die bürgerlich-liberale Revolution aus. Bereits im November desselben Jahres hatten die Bolschewisten ihre Diktatur errichtet. In Ungarn erfolgte am 31. Oktober 1918 unter freimaurerischer Führung gebildeten bürgerlich-liberalistischen Regierung im März 1919 die Proklamierung der kommunistischen Diktatur. Das durchsichtige Beispiel der Gegenwart ist Spanien. Am 14. April 1931 erfolgte hier die Einführung der Republik mit Adolf Hitler. Genau fünf Jahre später, nach dem Wahlsieg vom 16. Februar 1936, wurde eine Volksfrontregierung als Übertragung zur Bolschewisierung Spaniens gebildet. Am 10. Mai 1936 erfolgte die Wahl Aguirre zum Präsidenten, für den der Ausspruch charakteristisch ist: „Die Kommunisten sind unsere aufrichtigen Freunde und die Feinde des Regimes sind auf der äußeren Welt.“

Genf ermüdet die Anarchie

Die Funktionen des aus der Geisteswelt der Demokratie hervorgegangenen Völkerbundes im Dienst des Bolschewismus wurden niemals saum treuender geleistet als von dem englischen Generalmajor J. F. Fuller in seinem Buch „Die erste der Völkerkriege“. Der Völkerbund hat die Anarchie in China ermutigt, indem er Japan entgegenarbeitete, die Anarchie in Frankreich, indem er Mussolini entgegenarbeitete, und in Spanien hatte er nicht ein Wort des Vorwurfs gegen die U. d. S. R., die durch den Anarchismus die Anarchie im Lande verbreitete. Der Grund ist natürlich klar: Die Ausweisung der Anarchie ist der erste Schritt zur Weltverflechtung. Die Weltverflechtung der Welt soll durch die Weltgemeinschaft des Krieges erreicht werden, und zwar im Namen der internationalen Gerechtigkeit nicht etwa, damit der Friede begründet, sondern, damit die Gegner des Völkerbundes vernichtet werden.“

Die Demokratie steht also nicht, wie sie glauben möchte, im schärfsten polemischen Gegensatz zum Bolschewismus. Sie befragt sich im Gegenteil als rein politischer, wirtschaftlicher und geistiger Schrittmacher.

Die Kardinalfrage Europas

Es ergibt sich also hier die Kardinalfrage: Wie reagiert die Demokratie auf den Bolschewismus? Von der Verantwortung dieser Frage allein hängt es ab, ob zwischen beiden ein entscheidender Gegensatz besteht.

Es ergibt sich die zweite Frage: Wie reagiert die Demokratie auf autoritär-nationalistische Staatenpolitik? Hat die Demokratie hier die Vorstellung eines fundamentalen Gegensatzes? Mit der Verantwortung dieser beiden Fragen wird ein Urteil darüber gefällt, wo das alte und wo das neue Europa steht, von welcher Seite also die Welt ihr Heil und die Rettung aus ihren schweren Nöten erwarten darf und von welcher nicht. Wir erziehen nach der alten, bewährten Methode unserer Parteikongresse dem Gegner selbst das Wort.

Ein beliebtes Thema der demokratischen Presse ist es, den Führer des deutschen Volkes als einen Tyrannen darzustellen. „Der Führer“ vom 16. März 1935 lautet: „Der Führer“ hat seine Ansbach durch Österreich abgebrochen, weil Hitler und die Gestapo ihr Keimlingswert noch nicht durchgeföhrt hätten.“ Die „Varietäts-Zeitung“ vom gleichen Tage laßt von einer Adresse Hillers aus Wien „aus Ansbach“ demgegenüber bezieht sich der Herr Posthalter der Vereinten Staaten, Cabot's, laut „New York Times“ vom 7. Juni 1935 erklärt als einen „weisen, schlichten, aufrichtigen, gebildeten vor allem aber weisen — Mann“.

Nach verlogener wirkt die durchsichtige Propaganda der Demokratie für den Frieden. Die Sowjetunion pflegt man als Hort der Eintracht zu bezeichnen: „Die Eintracht und die Sowjetunion vereinigen den Frieden“, schreibt der „F. A. M.“ vom 23. Mai 1935, „heute gibt es keine einseitig denkbaren Politiker, sondern die Macht der Sowjetunion nicht das Symbol der Friedensliebe darstellt“, behauptet Professor Harold Jaffi im „Daily Herald“, was die „Pravda“ vom 13. März 1937, stolz zitiert. Unter diesem Deckmantel aber wird überall die wüste Kriege betriebe.

Am abschließenden betätigen sich auf diesem Gebiete die Vertreter der scheinbaren Demokratie, wenn sie in der Frauenzeitung „Novy Svet“ schreiben: „Wir Deutschen müßte in eure Gebirge die Überzeugung einbringen, daß, wenn die deutsche Weltallität während des Weltkrieges tustlich und fruchtbar war, die Weltallität der heutigen Deutschen noch viel fruchtbarer ist. Begeht daher nirgend und niemals dieses Ver in Menschengefähr. Kämpfen wir dagegen und liberal.“

Die Gleichartigkeit der Reaktionen bei Demokratie und Bolschewismus ist, wie man sieht, frappierend. Noch überzeugender wirkt sie, wenn ähnliche Entscheidungen auf sichtlich-religiösem Gebiet aufgezogen werden. Für das Auge des Laien kann es kaum klarere Gegenüber in weltanschaulichen Auffassungen geben, als die zwischen Demokratie und Bolschewismus. Man konnte also annehmen, daß sich

